

DAS SCHWEIZER

September 2019

ElternMagazin

Fritz
Fränzi

Berufsberatung

Nehmen uns Roboter

die Arbeit weg? So

bewerbe ich mich

richtig **Elf Jugendliche**

über ihre Lehre Die

Qual der Wahl **Das sagt**

der Arbeitsforscher

Wie werde ich Pilotin?

Lehre oder Gymi?

Berufe der Zukunft

Berufswahl

*Was will ich
werden?*

Alles Wissenswerte zur Stellensuche – auf 68 Seiten

Freie Bahn für 1500 neue Lernende.



Als grösste Ausbilderin der Schweiz bildet die Migros-Gruppe aktuell über 3800 Lernende in mehr als 30 Unternehmen aus. Ab August gibt es wieder über 1500 Lehrstellen zu vergeben. In mehr als 60 Lehrberufen, von der Automatikerin bis zum Systemgastronomen, bietet die Migros-Gruppe vielfältige Perspektiven.

Jetzt alle Lehrberufe entdecken unter: migros-gruppe.jobs/lehre

MIGROS
GRUPPE
ARBEITSWELT

Bild: Vera Hartmann / 13 Photo



Nik Niethammer
Chefredaktor

*«Berufswege müssen nicht
gradlinig verlaufen.
Umwege und Schlaufen machen
das Leben spannend.»*

Peter Kels, Soziologe und Generationenforscher

Die Autoren

Bild: ZVG



Stefan Michel
studierte Geschichte
und Politikwissen-
schaft und ist
Journalist und
Texter. Auch bei der
Recherche für sein
fünftes Berufswahl-

Magazin dachte der 45-jährige Teilzeit-
Hausmann öfters: «Das würde ich auch
gerne können.»

Bild: Fabian Hugo / 13 Photo



Roshan Adhihetty
hat zum vierten Mal
für das Berufswahl-
heft fotografiert.
Bekannt wurde der
28-jährige gebürtige
Solothurner mit
seiner Arbeit

«Nacktwandern». 2018 ist Adhihetty mit
dem Swiss Photo Award in der Kategorie
«Free» ausgezeichnet worden.

Liebe Jugendliche, liebe Eltern

An der Philipps-Universität im deutschen Marburg leitet neu-
erdings Roboter «Yuki» das Englisch-Seminar und gibt den
Studierenden Aufgaben. Es gibt ein putziges Video, auf dem zu
sehen ist, wie die Studierenden die Fragen des Roboters per
Smartphone oder Laptop beantworten. Bemerkenswert: Wäh-
rend «Yuki» doziert, hat Dozent Jürgen Handke Zeit, die Stu-
dierenden zu betreuen. Und: Da sie sich mit dem Roboter
verbinden, kennen er und Dozent Handke exakt deren Wis-
sensstand. Hand aufs Herz: Finden Sie das unheimlich?
Befürchten Sie, dass Roboter immer mehr in Konkurrenz zum
Menschen treten und unsere Arbeitsplätze bedrohen? Oder
glauben Sie, dass Maschinen uns in Zukunft vor allem die
Arbeit erleichtern? Was die Digitalisierung für die Berufswahl

bedeutet und viele weitere Fragen ver-
suchen wir in diesem Heft zu beant-
worten.

Herzlichst, Ihr Nik Niethammer

N. Niethammer

Sie hätten es fast aufs
Cover geschafft:



Uhrmacher
Mikael Hake, 20



Tierpflegerin
Muriel Afra, 18



Landwirtin
Noemi Hauser, 21

Erfolgreich zur Lehrstelle...

...mit yousty.ch

Alle Lehrstellen **täglich** aktualisiert
Schnupperlehrstellen aus **allen** Branchen
Praktische und übersichtliche **Online-Bewerbung!**



Inhalt

Berufswahl / September 2019



Kopf- und Fussarbeit: Logistikerin Geraldine Staubli marschiert täglich 15 km.



Vermessung der Welt: Nina Ackeret kommt als Geomatikerin viel an die frische Luft.



Gastfreundlich aus Berufung: Anna-Barbara Sturzenegger liebt die Arbeit im Hotel.

03 Editorial

06 Schädlingsbekämpfung – früher und heute

08 Braucht es uns noch?

Computer und Roboter werden in Zukunft viele Jobs übernehmen – aber längst nicht alle.

22 «Jeder technologische Wandel bringt Gewinner und Verlierer»

Der Arbeitsforscher Oliver Strohm über die steigenden Anforderungen und Freiheiten auf dem Stellenmarkt von morgen.

24 Die ersten Weichen stellen

Berufslehre, Mittelschule oder Zwischenlösung: die vielen Möglichkeiten des Berufseinstiegs.

34 Mein Weg

Vier Lernende erzählen.

42 Wo gehöre ich hin?

So finden junge Menschen heraus, welche Ausbildung zu ihnen passt.

48 «Die Informationsflut überfordert viele»

Berufs- und Laufbahnberaterin Nicole Fiechter-Weisskopf sagt, wie Jugendliche und Eltern ihre Unsicherheit überwinden können.

49 Abo

52 Schlüssel zur Wunschlehre

Zwei Berufsbildner verraten, worauf es ihnen bei der Besetzung einer Ausbildungsstelle ankommt.

58 Wenn es beim Start harzt

Bei Schwierigkeiten im Übergang vom Schul- zum Berufsleben bieten Coaches, Mentoren und Beratungsstellen Hilfe.

64 Service

Adressen, Tipps und Tricks.

67 Impressum



Cover

Fadri Gabriel ist Zimmermann im 2. Lehrjahr und einer von elf jungen Menschen, die von ihrer Ausbildung erzählen.

HILF UNS, DIE ZUKUNFT DER SCHWEIZ ZU SANIEREN.

WIR SUCHEN 2000 MOTIVIERTE LEHRLINGE.



**WIR, DIE
GEBÄUDETECHNIKER.**

TOPLEHRSTELLEN.CH

F R Ü H E R



1942

Landwirte in Cambridge besprühen von der Rückseite eines Traktors einen Obstgarten mit einem Teerölemulsions-Pestizid.

H E U T E



Bilder: Getty Images (2)

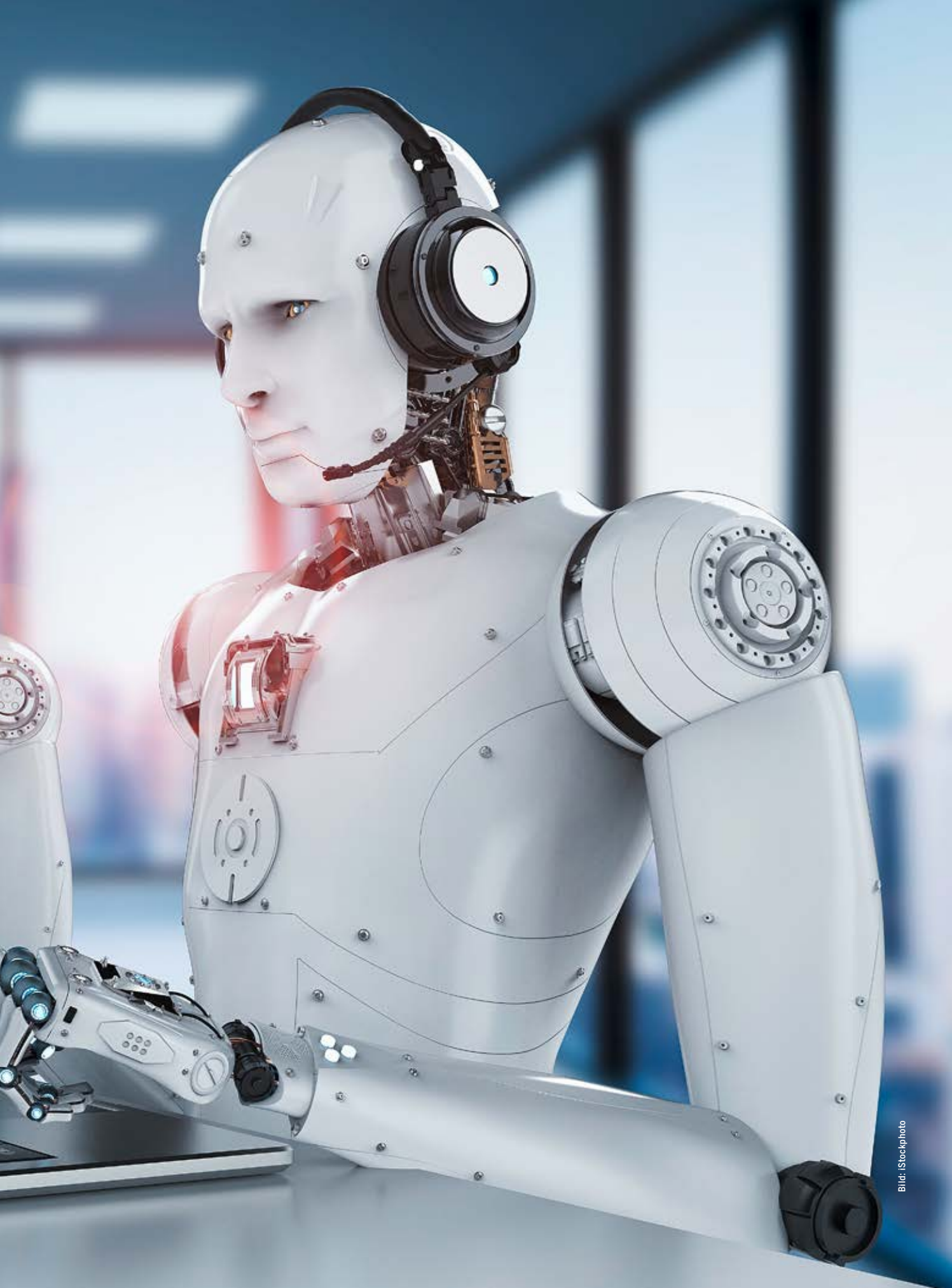
2019

Ein Bauer in Kalifornien besprüht ein Feld mit einem Pflanzenschutzmittel. Dazu setzt er eine Drohne ein, die er via Tablet steuert.

So bestehen wir gegen die **Roboter**

Was erwartet heutige Jobanfänger in ihrem Berufsleben? Werden sie Gehilfen der Maschinen sein, wenn sie denn überhaupt noch eine Stelle finden? Oder wird ihre Arbeit gar interessanter und angenehmer als jene der Generationen vor ihnen? *Text: Stefan Michel*









*Intelligente Maschinen,
die nie müde werden, und
Menschen konkurrieren
um künftige Arbeitsplätze.*

Bild: Roshan Adhithetty / 13 Photo

Ich erzähle

«Am liebsten arbeite ich mit dem Gabelstapler im Grossteillager»

Geraldine Staubli, 17, aus Jona AG, arbeitet als Logistikerin EFZ im 2. Lehrjahr.

«Ich schaute mir viele Berufe an: Floristin, Malerin, Innendekorateurin, Drucktechnologin, aber nichts überzeugte mich. Ein Video über Logistiker weckte mein Interesse. Ich machte eine Schnupperlehre und begann darauf mit der Ausbildung. Nach einem Wechsel des Lehrbetriebs bin ich nun bei Galaxus. Ich finde es spannend, zu

sehen, welche Schritte nötig sind, damit ein Produkt, das man bestellt hat, bei einem ankommt. Und es ist ein Beruf mit Zukunft und guten Weiterbildungsmöglichkeiten. Am liebsten arbeite ich mit dem Gabelstapler im Grossteillager. Entweder lagere ich Waren ein, die geliefert wurden, oder ich hole sie aus dem Regal, stelle Kundenbestellungen zusammen und übergebe sie der Abteilung, die sie verpackt und verschickt. Die Kleinteile muss ich zu Fuss zusammentragen, da marschiere ich etwa 15 Kilometer am Tag. Das Fitnessstudio kann ich mir so sparen. Nach der Lehre will ich im Beruf bleiben und mich weiterbilden, vielleicht bis zur Lehrmeisterin.»

Die Zukunft war früher auch besser, wie Karl Valentin kalauerte. Tatsächlich wurden der technische Fortschritt und seine Bedeutung für die Arbeitswelt schon mit mehr Vorfreude aufgenommen, als das heutzutage geschieht. Grund ist die Digitalisierung, die neben Faszination auch Ängste weckt. Intelligente Maschinen, die präziser als jede menschliche Hand arbeiten, ständig das gesamte Wissen der Menschheit abrufbereit haben, nie müde werden und auch noch ständig dazulernen, konkurrieren mit Menschen um Arbeitsplätze. Zumindest warnen einige Beobachter dieser Entwicklung vor einem solchen Szenario, vom Philosophen Richard David Precht über den Siemens-Vorstandsvorsitzenden Joe Kaeser bis zum Silicon-Valley-Unternehmer Martin Ford.

Diverse Studien prognostizieren, wie viele Stellen der Digitalisierung zum Opfer fallen werden – andere wiederum, wie viele neue Jobs entstehen. Dabei lässt sich mit keiner wissenschaftlichen Methode präzise berechnen, wie viele Arbeitskräfte in welchen Branchen in zehn oder zwanzig Jahren benötigt werden. >>>

Berufe, welche die Zukunft bringen wird

Diese Berufsleute könnten in ein paar Jahren gefragt sein – neben vielen weiteren Spezialisten für die Anwendung neuer Technologien und das Zurechtkommen mit den Herausforderungen der Zeit.

Datendetektiv/-in

Recherchiert in den betriebsinternen Daten und arbeitet anhand der untersuchten Informationen Vorschläge aus.

Cyber-Stadtplaner/-in

Stellt sicher, dass Biodaten, Einwohnerdaten oder Investitionsgüterdaten in den Städten ungehindert fließen.

Persönliche/-r Gedächtniskurator/-in

Unterstützt ältere Kunden mit Gedächtnisverlust darin, virtuelle Umgebungen zu erschaffen, in denen sie sich aufhalten können.

Tele-Fitnesstrainer/-in und -berater/-in

Betreut und trainiert oder berät Kunden in Ernährungsfragen aus der Ferne und überwacht ihre körperliche Aktivität anhand der Daten, die ihre Fitnessuhren übermitteln.

Mensch-Maschine-Teammanager/-in

Entwickelt und überwacht Prozesse und Informationsflüsse, damit Menschen mit Maschinen und Computerprogrammen optimal zusammenarbeiten.

Persönliche-Daten-Broker/-in

Unterstützt Individuen, die ihre persönlichen Daten von einem Unternehmen zurückverlangen, und berät Firmen darin, persönliche Daten effizient und sicher zurückzugeben.

Virtuelle/-r Reiseleiter/-in

Bringt mit Hologrammen und dank Virtual Reality Sehenswürdigkeiten aus aller Welt ins Wohnzimmer.

Vertical Farmer

Urban Farming ist bereits heute ein Trend – in Zukunft werden immer mehr Bauern in städtischen, in die Höhe gebauten Treibhäusern Landwirtschaft in der Vertikalen betreiben.

Roboter-Supporter

Unterstützt Besitzer autonom funktionierender Geräte, wenn diese nicht mehr tun, was sie sollen.

Wearable-Technology-Therapeut/-in

Behandelt die körperlichen Folgen, die tragbare Technologie und Implantate auch mit ihrem minimalen Gewicht auf den Bewegungsapparat haben können.

Digitalwährungsberater/-in

Finanz- und Anlageberater für rein digitale Währungen.

Lehrplan-Individualisierungs-Spezialist/-in

Entwickelt Modelle, die sicherstellen, dass jedes Kind seinem persönlichen Lernstil entsprechend lernen kann und am Ende doch alle mit vergleichbaren Kompetenzen und damit chancengleich die Schule in Richtung Beruf verlassen.

Einfachheits-Expert/-in

Unterstützt Menschen dabei, ihr Leben so zu gestalten, dass sie mehr Zeit für die Dinge zur Verfügung haben, die ihnen am meisten Zufriedenheit verschaffen.

Spezialist/-in für CO₂-Einlagerung

Besorgt die sichere Einlagerung von ausgestossenem CO₂ in dafür geeigneten Aufbewahrungsgefässen, sodass das Kohlendioxid die Atmosphäre nicht weiter belastet.

Körperteil-Ingenieur/-in

Entwickelt funktionstüchtige, künstliche Extremitäten und Organe, die ihre natürlichen, menschlichen Pendanten falls nötig ersetzen.

Drohnenverkehrsmanager/-in

Überwacht die autonom funktionierende Luftraumüberwachung für autonome Flugobjekte.

Quellen: Neue Zürcher Zeitung, Handelszeitung, Watson, www.laufbahnvision.ch, www.careers2030.cst.org



>>> Entscheidend für die heutigen Berufseinsteiger: Der Wandel durch die Digitalisierung findet statt. Es gilt sich so auszubilden, dass man gute Chancen auf dem Stellenmarkt hat.

Tun, was Computer nicht können

Die entscheidende Frage ist somit: Was muss man können, um auf dem Arbeitsmarkt der Zukunft zu bestehen? Mit Blick auf Digitalisierung und Automatisierung lautet die Antwort: das, was Maschinen und Computerprogramme nicht können. Diese werden für Aufgaben und Arbeitsschritte eingesetzt, die sich wiederholen. Sei

es in der Herstellung von Autos, im Sortieren von Paketen oder im Verfassen von Berichten, indem sie etwa Textdokumente nach bestimmten Stichwörtern und Zahlenwerten durchsuchen. Die Roboter haben in den letzten Jahren deutlich an Fingerfertigkeit und Präzision zugelegt, verstehen geschriebene Wörter und Sprachsignale immer besser. Bestimmte Computerprogramme werden sogar kreativ und gestalten nach bestimmten Vorgaben Grafiken oder schreiben Texte.

Was Maschinen und Software nicht haben, sind Menschenkenntnis, Einfühlungsver- >>>

Den Maschinen fehlen Menschenkenntnis, Einfühlungsvermögen und Improvisationstalent.

*Gerade jene Roboter,
die etwas besonders gut
können, beherrschen
oft nur diese eine Aufgabe.*

Eintritte in die berufliche Grundbildung Informatik

Gefragte Fachleute der Digitalisierung

1993	22	2006	1411
1994	37	2007	1523
1995	253	2008	1596
1996	385	2009	1686
1997	622	2010	1657
1998	787	2011	1721
1999	1183	2012	1830
2000	1586	2013	1809
2001	1849	2014	1966
2002	1556	2015	2020
2003	1462	2016	2073
2004	1374	2017	k. A.
2005	1408	2018	2047

Quelle: Bundesamt für Statistik

Ich erzähle

«Mein Traum ist, ein eigenes Software- Unternehmen zu führen»

Tim Mazhari, 17, aus Wilen bei Wollerau SZ, macht eine Lehre zum Informatiker EFZ mit Berufsmatur.

«Gamen gefiel mir schon immer, irgendwann begann ich mich dafür zu interessieren, was ein Computer sonst noch kann. Mein erster Programmierversuch scheiterte, aber eine Lehrstelle als Informatiker habe ich dennoch erhalten. Ich begann früh zu suchen, verschickte etwa 20 Bewerbungen, wurde einige Male eingeladen und konnte schliesslich bei Sonova anfangen, einem Unternehmen, das Hörgeräte, Cochlea-Implantate und drahtlose Kommunikationslösungen herstellt. Der Start in die Lehre war etwas stressig, weil ich die Berufsmaturitätsschule besuche. Wenn viele Prüfungen anstehen, lerne ich täglich bis zu zweieinhalb Stunden. Inzwischen habe ich mich daran gewöhnt. Am liebsten bin ich im Betrieb und programmiere. Das Faszinierende an meinem Beruf ist, nach einer Lösung für ein Problem oder eine bestimmte Aufgabe zu suchen. Klar ist es frustrierend, wenn etwas nicht klappen will, aber nach einer Pause oder einem Gespräch mit einem erfahrenen Kollegen finde ich immer den Weg. Nach der Lehre will ich Informatik studieren. Es ist mein Traum, irgendwann ein eigenes Software-Unternehmen zu führen. Aber zuerst will ich die Lehre gut abschliessen.»





*Menschen sind
anpassungsfähig: Sie
können so handeln, wie es
die Situation erfordert.*

Junge Berufe

Die Palette an anerkannten Lehren wird stetig erweitert – das sind die neuesten:

Beruf	Inkraftsetzung
Medizinproduktetechnologe/-in EFZ*	2018
Hotel-Kommunikationsfachfrau/-mann EFZ	2017
Hörsystemakustiker/-in EFZ	2016
Fachfrau/-mann öffentlicher Verkehr EFZ	2015
Entwässerungstechnologe/-in EFZ	2014
Interactive Media Designer EFZ	2014
Systemgastronomiefachfrau/-mann EFZ	2013
Fachfrau/-mann Bewegungs- und Gesundheitsförderung EFZ	2012
Fachfrau/-mann Kundendialog EFZ	2011
Veranstaltungsfachfrau/-mann EFZ	2011
Bühnentänzer/-in EFZ	2009

*EFZ: Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis

Quelle: Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBF

>>> mögen, Improvisations-talent, um nur einige menschliche Fähigkeiten zu nennen. Gerade jene Roboter, die etwas ganz besonders gut können, beherrschen oft nur diese eine Aufgabe. Der Transportroboter im Warenlager ist unfähig, die Schrauben, die ihm runtergefallen sind, aufzuheben, zurück in die Schachtel zu legen und dann seinen begonnenen Botengang fortzusetzen. Die Übersetzungssoftware kann keinen Werbeslogan für das eigene Unternehmen texten. Die meisten Menschen beherrschen verschiedenste Tätigkeiten. Und noch wichtiger: Sie können so handeln, wie es die Situation erfordert, sie sind anpassungsfähig und manche können auch mehrere Dinge gleichzeitig tun.

Seit Jahren fehlt es in der Schweiz an Fachleuten in diversen Bereichen: in technischen Berufen, vom Handwerker bis zur Ingenieurin, in der Informatik, im Treuhand- und Rechtswesen, in der Betreuung und Pflege, bei Ärztinnen und Lehrern. In all diesen Branchen ist die Digitalisierung im Gang, werden Arbeiten automatisiert. Doch die Menschen ersetzen können die Maschinen und Programme noch lange nicht.

Kollege Roboter

In vielen Bereichen wird man künftig mit Robotern und autonom funktionierenden Computerprogrammen zusammenarbeiten. Sei es, dass der Industrieroboter die Türdichtungen in die Schlitze drückt, nachdem ihm der >>>

In vielen Bereichen wird man künftig mit Robotern und autonomer Software zusammenarbeiten.



**Traumjob
gefunden?
Bewirb dich jetzt!
future.amag.ch**

Die AMAG Group AG ist mit den Marken Volkswagen, Audi, SEAT, ŠKODA, Bentley, Porsche und VW Nutzfahrzeuge einer der führenden Mobilitätsanbieter der Schweiz. Mit über 700 Lernenden in 11 verschiedenen Berufen ist die AMAG einer der grössten Schweizer Ausbildungsbetriebe.

Damit wir unseren Kunden das Beste bieten können, sind wir auf gut ausgebildete und hoch motivierte Profis angewiesen.

Folgende Lehrstellen bieten wir an:

- Automobil-Mechatroniker/-in EFZ
- Automobil-Fachmann/-frau EFZ
- Automobil-Assistent/-in EBA
- Carrosserielackier/-in EFZ
- Carrosseriespengler/-in EFZ
- Lackierassistent/-in EBA
- Detailhandelsfachmann/-frau EFZ
- Detailhandelsassistent/-in EBA
- Logistiker/-in EFZ
- Kaufmann/-frau EFZ
- Mediamatiker/-in EFZ

amag

Für die neuen Jobs muss man sich länger aus- und stetig weiterbilden.

>>> Arbeiter die Gummis an der richtigen Stelle hingehalten hat; oder dass die Diagnosesoftware dem Arzt Hinweise gibt, welche Krankheit aufgrund der Laborwerte vorliegen könnte. Dieser nutzt sein medizinisches Wissen und seine Kenntnis über das Leben des Patienten, um zur plausibelsten Diagnose zu gelangen.

Ohne Zweifel werden gewisse Berufe ganz verschwinden, etwa weil Lieferdrohnen die Paketverteilung übernehmen, autonome Fahrzeuge Chauffeure überflüssig machen oder Self-Scanning-Stationen bediente Kassen ersetzen. Wobei Coop und Migros auf Anfrage mitteilen, dass in keiner Filiale nach der Einführung der unbedienten Kassen Personal abgebaut worden sei.

Arbeiten, wann und wo man will

Die Fachleute sind sich einig, dass Routinearbeiten wegfallen, aber anspruchsvollere Jobs zunehmen. Die Arbeit wird also interessanter, verantwortungsvoller und anforderungsreicher. Deshalb ist es nötig, sich länger aus- und stetig weiterzubilden, um in den neuen Jobs zu bestehen. Unerwartet auftauchende Probleme lösen, Prozesse überwachen, analysieren, planen, weiterentwickeln – all das sind Aufgaben, in denen Programme und Maschinen ihren Beitrag leisten, aber die sie nicht alleine lösen können. Dafür braucht es weiterhin den Menschen.

Wo und wie finden wir in Zukunft Arbeit? Die Digitalisierung hat die Möglichkeiten erwei-

Diese Berufe werden bleiben

Auch in diesen traditionellen Tätigkeiten spielt die Technologie eine immer grössere Rolle. Doch komplett automatisieren oder digitalisieren lassen sie sich nicht.

Feuerwehrmann/-frau

Jeder Brand entsteht und verläuft anders und muss individuell bekämpft werden.

Polizist/-in

Roboter werden noch lange nicht agil, geschickt und vielseitig genug sein, um alle Aufgaben der Polizei zu übernehmen.

Anwalt/Anwältin

Wer würde sich von einer Maschine vor Gericht vertreten lassen wollen?

Schreiner/-in und Zimmermann/Zimmerin

Was sich serienmässig produzieren lässt, kommt schon lange aus der Fabrik. Was individuell und der Situation angepasst hergestellt werden muss, ist noch lange die Domäne der qualifizierten Holzhandwerker/-innen.

Maurer/-in, Sanitärinstallateur/-in, Elektriker/-in und weitere Bau- und Haustechnikberufe

Jede Baustelle, jede Kundenwohnung und fast jedes Gebäude sind anders. Ausserdem gibt es noch immer unzählige jahrzehntealte Installationen. Im Neubau wird aber wohl immer mehr mit serienmässig hergestellten Elementen gearbeitet.

Coiffeur/-se

Jede Haarpracht reagiert anders darauf, wenn sie gekämmt und gekürzt wird. Und ob Maschinen jemals das Vertrauen der anspruchsvollen Kundschaft gewinnen werden, ist mehr als fraglich.

Restaurationsfachfrau/-mann

Servierende Roboter mögen eine Attraktion fürs Auge sein. Eine freundliche Atmosphäre schaffen sie nicht.

Musiker/-in, Tänzer/-in, Schauspieler/-in

In der menschlichen Kreativität und Ausdruckskraft liegt die Faszination für diese Kunstformen.

Pflegefachkraft

Mit der alternden Gesellschaft braucht es immer mehr Pflegefachkräfte. Menschlichkeit ist ein wesentliches Element ihrer Arbeit.

Erzieher/-in

Sozialkompetenz und gesellschaftsfähiges Verhalten können einem nur Menschen beibringen.

Lehrer/-in

Würden Sie Ihr Kind von einem Bildschirmgerät ausbilden lassen?

tert, ausserhalb eines Firmengebäudes und ohne direkten Kontakt zu Vorgesetzten oder Auftraggebern einem Beruf nachzugehen. Viele Unternehmen erlauben Homeoffice-Tage und sind bei der Arbeitszeit flexibler geworden. Im Gegenzug erwarten viele, dass man auch ausserhalb der Bürostunden den Laptop aufklappt oder mit Kunden telefoniert. «Zeit-Souveränität», sprich die Möglichkeit, selbst bestimmen zu können, wann man arbeitet und wann man für die Familie da ist oder seinem Hobby nachgeht, sei eine der Ursachen für Arbeitszufriedenheit, sagt Arbeitsforscher Oliver Strohm (siehe Interview auf Seite 22).

In Dienstleistungsbranchen wie Informatik, Kommunikation, Personalwesen oder Erwachsenenbildung arbeiten bereits heute viele als Selbständigerwerbende. Sie haben sich, möglicherweise bereits während ihrer Zeit als Festangestellte, ein Netzwerk aufgebaut. Nun führen sie Kundenaufträge aus, die einen im Büro, die anderen zu Hause, im Café oder im Coworking Space. Für viele Tätigkeiten braucht es nur einen Computer und einen Zugang zum Internet. Diese Freiheit geniessen viele. Die Schattenseite dieser Arbeitsform ist eine gewisse Unsicherheit: Es fliesst nicht monatlich ein fester Betrag aufs Konto, sondern mal mehr, mal weniger und manchmal gar nichts.

Einige erhalten ihre Aufträge über Online-Plattformen oder helfen mit ihrer Bildschirmarbeit, einer Übersetzungs- oder Korrektur-Software, noch präziser zu werden. Diese «Plattformarbeit» gilt Skeptikern als Beispiel dafür, dass die Festanstellung und die damit verbundene soziale Absicherung ein Auslaufmodell sei.

Aktuell haben aber noch immer 85 Prozent der Berufstätigen in der Schweiz einen unbefristeten Vertrag, wie die Digitalisierungsstudie des Bundes festhält. Wenn das feste Arbeitsverhältnis verdrängt wird, dann zumindest sehr langsam.

Noch ein Trend macht Mut: Traditionelles Handwerk wird weiterhin geschätzt, bisweilen sogar zelebriert. Ob handgefertigte Möbel aus einheimischem Holz, Brot vom Dorfbeck und Gemüse direkt ab Hof oder auch Kleider aus lokaler Produktion, für alles gibt es Menschen, die wieder bereit sind, den Preis zu zahlen, den solche Produkte kosten. Edl-Handwerksbetriebe bieten wohl nicht ausreichend Arbeit >>>

*Noch ein Trend macht Mut:
Traditionelles Handwerk
wird weiterhin geschätzt,
bisweilen gar zelebriert.*

Anzeige



Boa  **lingua**
SPRACHAUFENTHALTE WELTWEIT

**FRÜH BUCHEN
LOHNT SICH!**

**GÜNSTIGERE PREISE BIS
31. OKTOBER 2019**

**JETZT
BUCHEN
UND
PROFITIEREN!**

WWW.BOALINGUA.CH



>>> für die Masse an praktisch ausgebildeten Berufsleuten. Doch auch auf Baustellen, im Bereich der Haustechnik, in der Mechanik oder im verarbeitenden Gewerbe ist die Nachfrage nach ausgebildeten Arbeitskräften nach wie vor hoch.

Die Berufslehre hält Schritt

Der grosse Vorteil der Berufslehre: Da sie überwiegend in Betrieben stattfindet, die sich am Markt behaupten können, passt sie sich Veränderungen laufend an. Setzt sich eine Technik oder Arbeitsweise durch, werden die Lernenden im neuen Verfahren ausgebildet. Mit der Digitalisierung Schritt zu halten, ist lebenswichtig für die Betriebe. Ihre Angestellten und Auszubildenden gehen den Wandel «automatisch» mit.

Natürlich wäre es naiv, zu glauben, der technische Fortschritt werde keine Stellen vernichten oder auf jeden Fall mehr neue schaffen, als alte verloren gehen. Doch die Einstiegsfrage dieses Textes lautete, was man lernen soll, um im Arbeitsmarkt der Zukunft, vielleicht mit einer Maschine als nächster Arbeitskollegin, erfolgreich zu sein. Eine Möglichkeit wäre, sich eine Branche auszusuchen, die weniger von der Digitalisierung gefährdet ist – Informatik, Automation, Ingenieurwesen oder auch soziale Berufe.

Richard David Precht beantwortete die Frage nach dem zukunftsfähigsten Beruf einmal knapp mit: «der Beruf, für den man brennt». Was er damit meinte: Wer einen Beruf lernt oder ein Fach studiert, der oder das ihn

wirklich interessiert, ist eher motiviert, sein Wissen und seine Fähigkeiten laufend zu erweitern. So bleibt man auf der Höhe der Zeit und sieht, wo sich neue Chancen auftun. Eine Garantie für einen sicheren Job ist das nicht. Aber sich gut auszubilden ist mit Sicherheit das Beste, was man für seine berufliche Zukunft tun kann. <<<

Wer einen Beruf lernt, der ihn interessiert, ist eher motiviert, sich weiterzuentwickeln.

Bild: Valentin Flauraud / Keystone

Die Zukunft lernen – mit einer Ausbildung bei Roche



Eine Berufslehre bei Roche im weltweit führenden Unternehmen in der personalisierten Medizin legt den Grundstein für eine vielversprechende Karriere. Denn die Berufsbildung Roche bietet erstklassige Ausbildungsgänge in verschiedenen Berufsfeldern wie KV, IT, Labor, Technik und Produktion. Bei Roche entwickeln sich rund 300 Lernende zu Fachleuten mit besten Voraussetzungen für den Berufseinstieg oder ein weiterführendes Studium.

Modernste Infrastruktur und Wohnheime für Auswärtige

Im Ausbildungszentrum in Kaiseraugst befindet sich eine moderne Labor- und Werkstattinfrastruktur, die optimal auf die Bedürfnisse der Lernenden und der Fachbereiche bei Roche zugeschnitten ist. Die Jugendlichen können unter besten Bedingungen komplexe Aufgabenstellungen selbstständig lösen, wichtige Erfahrungen sammeln und in den Beruf hineinwachsen. So werden sie im Laufe der Ausbildung zu Experten auf dem jeweils gewünschten Gebiet. Auch wer nicht aus der Region Basel kommt, braucht auf eine Ausbildung bei Roche nicht zu verzichten. Wir verfügen über zwei Wohnheime in unmittelbarer Nähe des Firmengeländes.

Das Schullabor EXPERIO Roche – begeistert, weckt und fördert Interessen

Roche bietet mit dem Schullabor Schülerinnen und Schülern ab der 4. Primarschulklasse bis hin zum Gymnasium Workshops in den MINT-Bereichen Naturwissenschaft, Technik und Informatik oder Unterstützung in der Berufswahl an. Roche setzt somit Massstäbe beim Generieren von wichtigen Schlüsselerlebnissen und damit bei der Förderung der MINT-Berufe. Das Schullabor EXPERIO Roche ist sowohl in der Qualität der Ausstattung wie auch in der fachlichen und pädagogischen Betreuung einzigartig in der Schweiz.

Weitere Infos



Informationen zur Berufslehre bei Roche und zum Schullabor EXPERIO Roche inklusive aller Kontaktdaten finden Sie im Internet unter:

www.berufslehre.roche.ch
www.experio-roche.ch



«Die Unternehmen merken, dass sie der neuen Generation mehr anbieten müssen»

Der **Arbeitsforscher Oliver Strohm** sagt, dass mit den Anforderungen an die Arbeitenden auch ihre Freiheiten in der Jobgestaltung grösser werden. Ein Gespräch über Gewinner und Verlierer der Automatisierung und Leistungskultur in Unternehmen. *Interview: Stefan Michel*

Herr Strohm, die Zukunft der Arbeitswelt wird meist aus technologischer Sicht diskutiert. Welche Veränderungen sehen Sie?

Im Zusammenhang mit der Digitalisierung und weiterführenden Automatisierung stehen Themen im Fokus, die bereits seit Jahrzehnten diskutiert werden: Man will mehr delegieren, die Flexibilität erhöhen, den Mitarbeitenden mehr Autonomie ermöglichen, mehr Selbststeuerung und mehr Eigenverantwortung zulassen.

Werden diese Themen nur diskutiert oder auch realisiert?

Es gibt Unternehmen, sogenannte «hidden champions», die als Weltmarktführer innovative Arbeitsformen umsetzen und dabei auf Dezentralisierung, auf selbstregulierte Teams sowie auf hohe Eigenverantwortlichkeit setzen. Dies gilt auch für viele KMU in der Schweiz, die unaufgeregt eine fortschrittliche Organisations- und Führungskultur umsetzen.

Sie beraten Unternehmen und Verwaltungen in Organisationsfragen. Geht es diesen darum, sich für die Zukunft aufzustellen, oder darum, akute Probleme zu lösen?

Die Arbeitswelt ist komplexer geworden, der Wettbewerb härter, es ist schwieriger geworden, Mitarbeitende mit dem richtigen Potenzial zu finden, zu entwickeln und zu halten. Mit welcher Zukunftsstrategie man im Wettbewerb am besten besteht, ist – neben einer besseren Bewältigung des Tagesgeschäfts – immer eine zentrale Frage in den Organisationsentwicklungsprozessen, die wir begleiten.

Hat sich am Verhältnis zwischen Angestellten und Vorgesetzten etwas geändert?

Auf der Basis unserer Forschung bin ich davon überzeugt, dass Vertrauensvorschuss, Autonomie und wahrhaftige Wertschätzung Dünger für jede Arbeitsbeziehung zwischen Vorgesetzten und Mitarbeitenden sind. Kleinkarierte Vorgaben, unangemessene Kontrolle und Abwertung hingegen sind Gift. Es gibt immer noch Vorgesetzte, die auf Direktive und Härte setzen. Viele erfolgreiche Unternehmen zeigen jedoch, dass insbesondere flache Hierarchien, flexible Strukturen sowie «Empowerment», die Bevollmächtigung

«Ich bin überzeugt, dass Vertrauensvorschuss und Autonomie Dünger für jede Arbeitsbeziehung sind.»

der Mitarbeitenden, zu guten Leistungen und zum Erfolg führen.

Die Automatisierung und die Digitalisierung sorgen dafür, dass Menschen weniger repetitive Aufgaben erledigen müssen. Wird die Arbeit interessanter?

Es gibt mit jedem technologischen Wandel immer sogenannte Rationalisierungsgewinner, die interessante Jobs und Stellen haben, die beispielsweise als Problemlöser zum Einsatz kommen, Technologie unterstützend nutzen, steuern und/oder überwachen. Es gibt aber auch Rationalisierungsdulder, die Lücken in der Automatisierung füllen und/oder Systeme mit Daten füttern. Das ist nicht sehr interessant. Und es gibt auch immer Rationalisierungsverlierer,

deren Jobs verloren gehen. Bislang hat der technologische Wandel jedoch immer zu mehr neuen Jobs geführt.

Wie wird man zu einem

Rationalisierungsgewinner?

Fachkompetenz ist und bleibt wichtig. Es hilft definitiv, wenn man auf einem Gebiet ein Crack ist. Wenn man dieses ausgeprägte Fachwissen mit IT-Kenntnissen kombiniert, ist man sicherlich attraktiv für Arbeitgeber. Ebenso wichtig sind und bleiben kognitive Fähigkeiten, also, dass man seine Umwelt und Entwicklungen analysieren, einordnen und die richtigen Schlüsse daraus ziehen beziehungsweise Probleme lösen kann. Gefragt sind auch soziale Fähigkeiten, der Umgang mit Kunden und Anspruchsgruppen. Selbstmanagement und Resilienz sind ebenfalls zunehmend wichtige Kompetenzen für die Arbeitswelt von morgen.

Viele Unternehmen bemühen sich, gute Bedingungen zu schaffen, in denen sich die Mitarbeitenden entfalten können. Gleichzeitig herrscht grosser Leistungsdruck.

Worauf müssen sich heutige Berufseinsteiger einstellen?

Angesichts des Fachkräftemangels in verschiedenen Bereichen ist man als Arbeitnehmer in einer grundsätzlich guten Situation. Die Unternehmen merken, dass sie der neuen Generation besser gerecht werden müssen beziehungsweise zukünftig mehr flexible Arbeitsformen, Teilzeitoptionen, Homeoffice, eine familienfreundliche Personalpolitik und Ähnliches anbieten müssen. Doch das ist vor dem Hintergrund einer Wettbewerbsintensivierung zunehmend gepaart mit hohen Leistungsanforderungen. Im besten Fall halten sich Belastungen und psychosoziale Ressourcen bei der Arbeit einigermassen die Waage.

Diese Berufslehren haben Jugendliche 2018 am häufigsten gewählt

Beruf und Ausbildungstyp	Total	Männer	Frauen
Total	75 926	44 271	31 655
Kaufmann/-frau EFZ	13 067	5 812	7 255
Fachmann/-frau Gesundheit EFZ	4 814	717	4 097
Detailhandelsfachmann/-frau EFZ	4 395	1 916	2 479
Fachmann/-frau Betreuung EFZ	3 816	777	3 039
Informatiker/-in EFZ	2 047	1 870	177
Elektroinstallateur/-in EFZ	1 944	1 893	51
Logistiker/-in EFZ	1 733	1 576	157
Koch/Köchin EFZ	1 589	1 024	565
Zeichner/-in EFZ	1 580	1 054	526
Detailhandelsassistent/-in EBA	1 546	655	891

Quelle: Bundesamt für Statistik

Bringt die moderne Arbeitskraft also Spitzenleistungen in einem Wohlfühlklima?

Sagen wir es so: Schlechte Führung, rigide Abläufe und intensives internes Hickhack wirken auf die Leistungskultur wie Gift – und irgendwann auch auf die Gesundheit. Herrscht aber ein positiver Groove im Betrieb und wirken Vorgesetzte und Kollegen als psychosoziale Ressource, können auch sehr hohe Anforderungen erfüllt, der Selbstwert positiv beeinflusst und letztlich wesentliche Voraussetzungen einer hohen Arbeits- und Lebenszufriedenheit gestärkt werden.



Zur Person

Dr. Oliver Strohm ist Partner am Institut für Arbeitsforschung und Organisationsberatung (iajob) in Zürich. Er untersucht, wie sich Arbeits- und Führungsmodelle auf die Leistungen der Mitarbeitenden und die Arbeitszufriedenheit auswirken und berät Unternehmen in Strategie-, Organisations- und Personalfragen. Zudem doziert er an verschiedenen Fachhochschulen über Arbeits- und Organisationspsychologie.

Wohin will ich und wie komme ich dorthin?

In der **Berufs- und Ausbildungswahl** werden wichtige Weichen gestellt.

Doch die Richtung, die man zunächst einschlägt, ist nur die erste von vielen Verzweigungen, die das Berufsleben bietet. *Text: Stefan Michel*



Manchen Jugendlichen fällt die Berufswahl leicht. Anderen weniger. Die meisten entscheiden sich zum ersten Mal für eine Tätigkeit, mit der sie sich in Zukunft regelmässig beschäftigen. Das bedeutet nicht, dass sie alleine die Richtung bestimmen, in die es nach der 3. Sek gehen soll. Aber sie haben das letzte Wort.

Weiter in die Schule gehen oder eine Lehre machen? Hat man die Schule einmal ausgeschlossen, wird es noch schwieriger: Welcher Beruf ist der richtige für mich? Um herauszufinden, welche Arbeit man tun will, sollte man wissen, wer man ist, worin man gut ist und was einen motiviert. Das ist keine einfache Aufgabe

Die Berufswahl ist keine einfache Aufgabe mitten in der Pubertät, in der sich so vieles verändert.

mitten in der Pubertät, in der sich so vieles in Kopf und Körper verändert.

Allen, die sich mit der Wahl quälen, sei gesagt: Die Richtung, für die man sich entscheidet, ist nicht definitiv. Der Beruf, den man lernt, muss nicht jener sein, den man die nächsten 50 Jahre ausübt. Auch nach der Matur kann man eine Lehre absolvieren und allen steht es frei, sich mit Weiterbildungen zu spezia- >>>

Lehre Polymechaniker / Aufzugsmonteur/in in einer unserer 9 Geschäftsstellen.

Pujan, Lernender in Aarau:

Was mich begeistert isch, dass mer vo dere Usbildig sehr viel in Alltag chan mitneh.

Karim, Lernender in Zürich:

Mir gfallts, dass ich selbstständig chan schaffe und lerne wie ich Problem selber löse.

Christian, Lernender in Bern:

D Arbeite si sehr abwächsligsrich und me cha ar früsche Luft und mit de Händ schaffe.

Manuel, Lernender in St. Gallen:

I han welle eppis mache, wo mer sini Arbeit am Endi vom Tag gsieht.



Schindler

>>> lisieren oder zum vielseitig einsetzbaren Generalisten oder zur Generalistin zu werden.

Worauf es wirklich ankommt, ist, sich für eine erste Etappe zu entscheiden und diese zu Ende zu gehen. Eine abgeschlossene Berufslehre, eine Matur oder ein gleichwertiges Diplom sind Türen zu interessanter Arbeit, angemessenem Lohn, Studium und Weiterbildung. Ohne ein solches Diplom braucht es aussergewöhnliche Fähigkeiten, um im Arbeitsmarkt zu bestehen. Die meisten Weiterbildungen stehen nur jenen offen, die eine berufliche Grundbildung oder eine weiterführende Schule absolviert haben. Wer weiterhin wählen können will, in welche berufliche Richtung es weitergehen soll, muss vor Ende der obligatorischen Schulzeit eine Entscheidung fällen.

Das Erfolgsmodell Berufslehre

Die Berufslehre ist das Erfolgsmodell der Schweiz, viele sehen in ihr den Hauptgrund für die tiefe Arbeitslosigkeit. Mehr als zwei Drittel aller Sekundarschulabgänger entscheiden sich für diesen Weg. Im Lehrbetrieb erlernen die jungen Menschen jene Fähigkeiten, die in der jeweiligen Branche gefragt sind. In der Berufsschule erhalten sie die theoretischen Grundlagen dazu, lernen über ihren Lehrbetrieb hinauszublicken und haben zudem allgemeinbildenden Unterricht. So sind die



Lehrabsolventen nach drei oder vier Jahren solid ausgebildete Berufsleute, bereit, Erfahrung zu sammeln und sich in Weiterbildungen zu spezialisieren oder eine neue Richtung einzuschlagen.

Lehrabgänger verdienen anfangs mehr als Uni-Absolventen

Das durchlässige Bildungssystem der Schweiz ermöglicht den Arbeitskräften, immer neue Qualifikationen zu erlangen und sich so zu immer komplexeren Aufgaben, mehr Verantwortung und höherem Einkommen vorzuarbei-

ten. Der Einstieg in dieses Bildungssystem ist die Berufslehre, genauer die drei- oder vierjährigen beruflichen Grundbildungen, die mit einem Eidgenössischen Fähigkeitszeugnis (oder einem gleichwertigen Diplom) abgeschlossen werden.

Mehrere Lohnstudien zeigen, dass Berufsleute, die ihr Fachhochschulstudium mit einem Bachelor abschliessen, zumindest in den ersten Berufsjahren mehr verdienen als ihre Fachkollegen mit einem Universitäts-Bachelor. Eine Untersuchung der Universi-

Viele sehen in der Berufslehre den Grund für die tiefe Arbeitslosigkeit in der Schweiz.

tät Zürich kam sogar zum Schluss, dass Absolventinnen und Absolventen einer Berufslehre mit Berufsmatur gefolgt von einem Fachhochschulstudium in gewissen Branchen über ihr ganzes Berufsleben gerechnet ein höheres Gesamteinkommen erzielen als ihre Berufskollegen mit gymnasialer Matur und Uni-Abschluss. Letztlich haben aber beide Gruppen gute bis sehr gute Verdienstaussichten.

Die Tücken der Attestlehre

Das Eidgenössische Berufsattest (EBA) erlangen Lernende nach einer zweijährigen, praxisorientierten Lehre. Ziel der Attestlehre ist es, praktisch begabten, aber schulisch nicht so starken Jugendlichen den Zugang zu einem schweizweit anerkannten Berufs-

abschluss offenzuhalten. Danach ist es möglich, ins zweite Lehrjahr einer EFZ-Lehre einzusteigen. Aktuell tun dies knapp die Hälfte der EBA-Absolventinnen und -Absolventen.

Wer sich mit einem EBA als höchstem Bildungsabschluss zufriedengibt, hat danach deutlich weniger Weiterbildungen zur Auswahl als jene, die im Besitz eines Eidgenössischen Fähigkeitszeugnisses (EFZ) sind. Auch Verdienstmöglichkeiten sowie die Arbeitsplatzsicherheit geringer als nach einer dreijährigen Lehre. Diese Unterschiede sind nicht enorm, entscheidend ist, dass die Karrierechancen mit einem EBA in der Tasche ungleich kleiner sind als mit einem EFZ.

Das Gymnasium ist der Ort für jene, die sich in der Schule wohl-

fühlen, vielseitig interessiert sind und auf diversen Gebieten ihr Wissen erweitern wollen. Wer in der Sekundarschule bereits weiss, dass sie oder er später an einer Universität studieren will, wählt logischerweise eine Mittelschule, die zu einer eidgenössischen Matur führt. Alle, die diesen Weg einschlagen, müssen sich darauf einstellen, viel Zeit mit der Lektüre von Büchern zu verbringen, aber auch auf Prüfungsstress, auf erste kleine naturwissenschaftliche Forschungsprojekte oder Konversation in Fremdsprachen.

Die Maturitätsquote hat sich seit 1980 vervierfacht

Das Gymnasium ist als Bildungsweg beliebt wie nie, was einige kritisieren. Der Hauptkritikpunkt: Zu viele Maturanden wür- >>>

Forme deine Zukunft mit neuen Perspektiven.



Für die anspruchsvolle und abwechslungsreiche Ausbildung bringst du Interesse am Bankgeschäft und an wirtschaftlichen Zusammenhängen mit. Du überzeugst durch Initiative und Lernwille, hast Freude am Kundenkontakt und zeichnest dich durch Neugier, Zuverlässigkeit und Engagement aus.

Mit dem Eidgenössischen Fähigkeitszeugnis verfügst du über gute Perspektiven für dein Berufsleben im Banking. Neben attraktiven Arbeitsbedingungen bieten wir dir vielfältige Weiterbildungsmöglichkeiten in einer spannenden Branche.

Bereit für den nächsten Schritt? Wir freuen uns auf deine Online-Bewerbung unter zkb.ch/lehrstellen.

Deine Lehrstelle als Kauffrau/ Kaufmann Branche Bank

Mit einer kaufmännischen Lehrstelle bei der Zürcher Kantonalbank schaffst du dir ein sicheres Fundament für deine berufliche Zukunft. Während deiner Ausbildung am Arbeitsplatz absolvierst du verschiedene Einsätze in unterschiedlichen Abteilungen. Da-

bei wirst du in Filialen in deiner Nähe und in zentralen Lernwerkstätten eingesetzt. Unsere internen Ausbildungen vertiefen deine betrieblichen Kenntnisse und fördern die Entwicklung deiner Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenzen. Die überbetrieblichen Kurse am CYP ergänzen dabei die branchenspezifische Ausbildung.

*Je mehr Maturanden,
desto mehr Erwerbslose –
dieser Zusammenhang
besteht so nicht.*

Zukunftsweisende Studiengänge

Diese Studiengänge reagieren auf die Herausforderungen von morgen. Belegen kann man sie bereits heute. Alle bauen auf vorhergehenden Studien oder Berufsausbildungen auf.

Certificate of Advanced Studies (CAS): berufsbegleitende Weiterbildung.

Master of Advanced Studies (MAS): Nachdiplomstudium, nicht zu verwechseln mit dem grundständigen Master-Abschluss, der an das Bachelor-Studium anschliesst.

Bachelor Information & Cyber Security

Informatiker/-innen mit Spezialisierung auf die Entwicklung und den Betrieb sicherer IT-Infrastrukturen.

Bachelor Energy Systems Engineering

Umweltingenieurwissenschaftler/-innen mit Spezialisierung auf Energieeffizienz und erneuerbare Energien.

Master Changing Societies

Dieser universitäre Master-Studiengang befähigt Sozialwissenschaftler/-innen, Probleme der sich wandelnden Gesellschaften – namentlich Migration, Konflikte und Ressourcen – zu erforschen und deren Dynamiken zu erklären.

Master Sinologie

Menschen, die die chinesische Sprache beherrschen und die Kultur Chinas und weiterer ostasiatischer Länder verstehen, werden mehr denn je gefragt sein.

Nachdiplomstudium Gebäudeinformatiker/-in

Zeitgenössische Bauwerke sind smart und vernetzt. Gebäudeinformatiker/-innen sind Baufachleute, welche den Datenverkehr und die digital gesteuerte Gebäudetechnik planen, deren Bau leiten sowie den Betrieb überwachen.

CAS Mobile Application Development

Spezialisten/-innen für die Entwicklung neuer Applikationen für Mobilgeräte.

CAS Menschenrechtsbildung

Je mehr die Menschenrechte verletzt oder zumindest in Frage gestellt werden, desto nötiger sind Fachleute für deren Vermittlung.

MAS Digital Health

Die Digitalisierung der Medizin und des Gesundheitswesens macht neue Experten notwendig, die sich mit Medizintechnik ebenso auskennen müssen wie mit Informatik, digitaler Vernetzung und Datenschutz.

MAS Industrie 4.0 – Smart Engineering and Process Management

An der Schnittstelle von Ingenieurwesen, Informatik und Betriebswirtschaft entwickeln Spezialisten/-innen für Smart Engineering und Process Management neue Produktions- und Wertschöpfungsmodelle und steuern entsprechende Restrukturierungen in Unternehmen.

MAS Data Science

Datenwissenschaftler/-innen (Data Scientists) identifizieren und analysieren Muster und Zusammenhänge in den Daten eines Unternehmens und bereiten sie als Entscheidungsgrundlage für das Management auf.

MAS Künstliche Intelligenz

Experten für die Entwicklung und Umsetzung von Projekten lernender und autonom funktionierender Maschinen und Computerprogramme.

MAS Innovation

Absolventinnen und Absolventen dieses Studiengangs erkennen neue Möglichkeiten, Kundenbedürfnisse und Produkteigenschaften und wissen, wie sich Unternehmen weiterentwickeln müssen, um sie nutzen zu können.

MAS Umwelttechnik und -management

Sie analysieren Umweltprobleme ganzheitlich, finden innovative Lösungen und verstehen es, diese zu kommunizieren.

>>> den zu zu vielen Akademikern führen, die der Arbeitsmarkt nicht aufnehmen könne. Tatsächlich hat sich die Maturitätsquote (der Anteil der Inhaber einer Matur an der Gesamtheit aller Ausgebildeten) seit 1980 fast vervierfacht, von gut 10 auf über 38 Prozent. Den grössten Anteil an diesem Anstieg haben allerdings jene, die eine Berufsmatur erlangt haben. Die Arbeitslosenrate hat in diesem Zeitraum einige Auf- und Ab-Bewegungen gemacht, liegt 2019 aber wieder bemerkenswert tief. Je mehr Maturanden, desto mehr Erwerbslose – dieser Zusammenhang besteht so nicht.

Die Experten sind sich einig, dass die Arbeit in der Schweiz (und nicht nur hier) wissensorientierter wird, dass Routinejobs

wegfallen und durch anspruchsvollere Tätigkeiten (zumindest teilweise) ersetzt werden. In diesem Zusammenhang ist es ein gutes Zeichen, wenn Menschen ihr Wissen erweitern. Auch der Mangel an Fachleuten, an Ärzten, Ingenieuren und weiteren Hochausgebildeten spricht für die Matur als Zwischenziel der Ausbildung. Das Gymnasium ist ein direkter, aber nicht der einzige Weg, um die Fähigkeiten zu erlangen, die in der Arbeitswelt von morgen gefragt sind.

Fachmittelschule: Fokus auf das Kerninteresse

Für jene, die ihre Studienrichtung schon eingrenzen können, ist die Fachmittelschule eine interessante Alternative. Es gibt sie in >>>



GÄRTNER/IN
WAGE DEN SPRUNG IN EINE COOLE ZUKUNFT!
WWW.GAERTNER-WERDEN.CH

JardinY Suisse

Unternehmerverband Gärtner Schweiz
Associazione settore impiantisti giardinieri
Association suisse des entreprises horticoles

**HIER WÄCHST
ZUKUNFT**

Der nahtlose Übergang ist ein Ziel der Volksschule. Dass er nicht allen gelingt, ist aber kein Unglück.

>>> den Richtungen Gesundheit, Soziales und Pädagogik sowie etwas weniger verbreitet in den Richtungen Kommunikation/Informatik, Gestaltung/Kunst, Musik/Tanz/Theater sowie Angewandte Psychologie. Die Fachmatur berechtigt zum Studium an einer Fachhochschule – an den Fakultäten, die der Ausrichtung der Schule entsprechen. In einigen Kantonen gibt es zudem Wirt-

schaftsmittelschulen, die eine vollschulische KV-Lehre mit Berufsmaturität anbieten.

Wichtig ist, eine Anschlusslösung zu haben

Direkt nach der 3. Sekundarschulklasse eine Lehre zu beginnen oder in eine Maturitätsschule überzutreten, ist der Normalfall. Man könnte auch sagen: Der nahtlose Übergang ist eines der Ziele der

Volksschule. Dass er nicht allen Schulabgängern gelingt, ist aber kein Unglück. Es gibt mittlerweile viele Angebote für Jugendliche, die mehr Zeit brauchen, um ihre Lehrstelle oder weiterführende Schule zu finden. Wichtig ist, eine Anschlusslösung zu haben und so, mit professioneller Unterstützung, die nächsten Schritte in Angriff zu nehmen.

«Das Zehnte», wie es genannt wird, ist zwar nicht beliebt, aber erfolgreich darin, Schülerinnen und Schüler zu einem Lehrvertrag oder zur Aufnahme in eine weiterführende Schule zu bringen. Schulische Lücken lassen sich gezielt aufarbeiten, die Bewerbung wird verbessert und nicht wenige gewinnen im 10. Schuljahr jene persönliche

DEMIAN SILAN KEVIN LEONIT VALERIA MAX TANJA CALOGERO

DIE BERUFEUNG
WEIL UNS DIE NACHWUCHSFÖRDERUNG AM HERZEN LIEGT!

WWW.PLANZER-LEHRSTELLEN.CH **PLANZER**

Reife, die ihnen davor fehlte. Wichtig ist, sich rechtzeitig für das Brückenangebot anzumelden. Wer dann doch noch eine Lehrstelle findet, kann sich immer noch abmelden. Nachträglich einzusteigen, ist hingegen an vielen Orten nicht möglich.

Reifen im Hauswirtschaftsjahr

Ein Jahr lang in einem Haushalt anpacken, kochen, waschen, putzen, gärtnern, Kinder betreuen – das Hauswirtschaftsjahr ist eine anstrengende, aber lehrreiche Zeit. Üblicherweise leben die jungen Leute in jener Familie, in der sie diesen Einsatz leisten, und entwickeln sich so, weit weg von ihrem eigenen Elternhaus, auch persönlich weiter. Oft sind es Bauernbetriebe, die dieses Angebot

machen, was besonders für Tierfreunde zusätzlich reizvoll ist. Besonders lehrreich ist das Hauswirtschaftsjahr, wenn es in einer anderen Sprachregion absolviert wird. Ein gut organisiertes Hauswirtschaftsjahr zeichnet sich auch dadurch aus, dass ein Teil der Zeit, oft ein Tag pro Woche, für Schulunterricht reserviert ist. Schulisch am Ball zu bleiben, ist gerade in einem solchen Zwischenjahr ungemein wichtig. Auch sollte man sich Zeit ausbedingen, um eine Lehrstelle zu finden oder den nächsten Ausbildungsschritt vorzubereiten.

Wertvoller Sprachaufenthalt

Eine Fremdsprache richtig gut lernen und dabei erste Schritte in die Selbständigkeit machen, >>>



„EINMAL ZUKUNFT, BITTE!“

**EINE LEHRE BEI EINEM DER BESTEN
LEHRBETRIEBE DER SCHWEIZ.
DAS BIETET MIR LIDL SCHWEIZ.**

Lidl lohnt sich – auch für unsere Lernenden: Angefangen bei einem tollen Team und einer einmaligen Betreuung bis hin zu besten Karriere- und Aufstiegsmöglichkeiten bietet Lidl vielfältige Chancen für gemeinsames Wachstum.

Great Start!
Great Place To Work®
Zertifizierter Lehrbetrieb
5/19 - 4/20
Schweiz

10+
JAHRE
LIDL

Offene Lehrstellen unter www.lidl.ch/lehre



Bild: iStockphoto

>>> das bietet ein Sprachaufenthalt. Einige Lehrbetriebe, zum Beispiel in der Hotellerie, schätzen solche Erfahrungen. Und im persönlichen Erinnerungsschatz wird dieses «Jahr in der Fremde» sowieso einen besonderen Platz einnehmen.

Vorkurs für gestalterische Talente

Der gestalterische Vorkurs bereitet auf eine Berufslehre im grafisch-kreativen Bereich vor, allenfalls auch auf den Besuch einer künstlerischen Schule. Es braucht schon einiges an gestalterischem Talent, um aufgenommen zu werden. Im üblicherweise ein Jahr dauernden Vorkurs vertieft man seine Fähigkeiten, Techniken und erhält seine ersten Lektionen in Theorie der Gestaltung. Viele Betriebe, die Grafik-Lehrstellen

anbieten, verlangen einen erfolgreich abgeschlossenen gestalterischen Vorkurs.

Fast obligates Praktikum

Eine Lehre als Fachperson Betreuung ist ohne vorher geleistetes Praktikum fast nicht zu haben. Auch Betriebe anderer Berufe bieten die Möglichkeit, mitzuhelfen, erste Erfahrungen zu sammeln und so seine Chancen auf

eine Lehrstelle im Wunschberuf zu vergrössern. Leider werden Praktikanten oft auch als billige Hilfskräfte eingesetzt. Wer ein Praktikum absolviert, soll spezifische Arbeitstechniken lernen und nicht bloss putzen und kopieren. Aufgepasst vor Vollzeit-Praktika – es fehlt dann die Zeit, um eine Schule zu besuchen, zu lernen und die Lehrstellensuche voranzutreiben. <<<

*Wer ein Praktikum macht,
soll Arbeitstechniken
lernen, nicht bloss putzen
und kopieren.*

Von der Floristin zur Fleischfachfrau



Zur Person

Maya Buchli, 21 Jahre
Wohnt in Ilanz
Fleischfachfrau EFZ



Maya Buchli liebt ihre Arbeit. «Die Vielseitigkeit des Berufs fasziniert mich», schwärmt sie. Die Bündnerin hat diesen Sommer ihre Zweitausbildung zur Fleischfachfrau EFZ erfolgreich beendet.

Nach dem Abschluss als Floristin EFZ habe sie gemerkt, dass sie diese Arbeit nicht die nächsten Jahre machen wolle, erzählt sie. Also entschied sie sich, in die Fleischbranche zu wechseln. Sie begann die Lehre in einer Metzgerei in Safiental.

Auch wer sich nicht vorstellen kann Tiere zu schlachten, kann eine Lehre in der Fleischbranche absolvieren. Je nach Fachrichtung ist das Schlachten nämlich gar kein Teil der Ausbildung. Maya Buchli hat beides kennengelernt, denn nach einem Jahr wechselte Sie in die Stadt-Metzg in Ilanz. Hier steht das Erstellen von verkaufsfertigen Produkten, wie zum Beispiel Würste oder Schinken, und der Kundenkontakt im Vordergrund.

Am Verkaufstresen zu stehen sei schon gut, sagt Maya Buchli, aber viel lieber möge sie die Tätigkeit im Hintergrund. Dort, wo Kraft und Köpfe gleichermaßen gefragt sind, ist sie im Element.

Maya Buchli liebt Tiere. Ihr Beruf stellt für sie dazu keinen Widerspruch dar. «Wenn man selbst dabei ist, kann man total dahinterstehen», sagt sie über das Schlachten. Sie mag die körperlich harte Arbeit in diesem Bereich und das befriedigende Gefühl, den Tieren einen schnellen und möglichst tiergerechten Tod bereitet zu haben.

Nach der Lehre gibt es viele Karrieremöglichkeiten. Auch Maya Buchli möchte sich weiterbilden und zwar zur Ausbilderin und Prüfungsexpertin.

Wege zum Berufsglück

Manche folgen zielstrebig ihrer Berufung, andere gehen bei der Wahl der Ausbildung ihren Interessen nach – und entdecken dabei manchmal ganz neue. Vier junge Frauen und Männer erzählen auf den folgenden Seiten, was sie auf ihren **persönlichen Lehrpfad** gebracht hat und welche Erfahrungen sie dabei machen.

Landwirtschaftliche Berufe sind beliebt

Der Schweizerische Bauernverband freut sich über steigende Lernendenzahlen in landwirtschaftlichen Berufen. 3105 Jugendliche zählte der Verband im Lehrjahr 2011 – 15,3 Prozent mehr, nämlich 3581 Lernende waren es im Lehrjahr 2018 – 19. Zu den landwirtschaftlichen Berufen gehören: Landwirt/-in, Geflügelfachmann/-frau, Gemüsegärtner/-in, Obstfachmann/-frau, Winzer/-in, Weintechnologe/-in sowie einige nicht spezifizierte EBA-Berufe.

Anzahl Lernende, alle Lehrjahre

Beruf	Lehrjahr	Lehrjahr
	2011 – 12	2018 – 19
Landwirt/in EFZ	2546	2951
Geflügelfachmann/-frau EFZ	9	13
Gemüsegärtner/-in EFZ	69	96
Obstfachmann/-frau EFZ	26	42
Winzer/-in EFZ	169	179
Weintechnologe/-in EFZ	74	76
EBA-Berufe	212	224
Total	3105	3581

Ich erzähle

«Ich mochte den Kontakt zu den Kühen beim Melken»

Noemi Hauser, 21, aus Schwanden bei Brienz BE, macht die Ausbildung zur Landwirtin EFZ.

«Als die Berufswahl anstand, machte ich Schnupperlehren als Landwirtin und als Tierärztin. Beides gefiel mir sehr gut. Da ich mir noch nicht sicher war, wofür ich mich entscheiden soll, machte ich den Gymer. Doch schon bald merkte ich, dass ich danach nicht studieren, sondern arbeiten wollte. Ich entschied mich, nach der Matur die Lehre zur Landwirtin EFZ zu machen. Mein Lehrbetrieb stellt gerade von Milchproduktion auf Mutterkuhhaltung um. Ich mochte den Kontakt zu den Kühen beim Melken, doch die Tiere sind mir auch jetzt noch sehr wichtig. Für mich gehören die Geburten der Kälber zu den schönsten Momenten. Dass die männlichen Tiere einige Monate später geschlachtet werden, gehört nun mal zu meinem Beruf. Vor den grossen Maschinen hatte ich anfangs Respekt, inzwischen fahre ich den Traktor mit Anhänger und komme klar damit. Meine Eltern unterstützten mich in der Lehre von Anfang an. Doch da wir keinen Bauernhof haben, ist meine berufliche Zukunft noch völlig offen. Ideen habe ich viele: Ich kann mir ein Agronomiestudium vorstellen, aber auch, zur Polizei oder zur Rettungssanität zu gehen.»







Ich erzähle

«Wenn eine alte Uhr wieder läuft, ist das ein tolles Gefühl»

Mikael Hake, 20, aus Kloten ZH, absolviert sein 3. Lehrjahr als Uhrmacher.

«In der ersten Sekundarschule begann ich, mich für Uhren zu interessieren. Von da an wollte ich Uhrmacher werden. Ich suchte auch nach Lehrstellen als Polymech, für den Fall, dass ich keine Lehrstelle in meinem Wunschberuf finde. Schliesslich wurde ich aber in die Uhrmacherschule ZeitZentrum in Grenchen aufgenommen, wo alle Deutschschweizer

Uhrmacher ihre Lehre absolvieren. Hier werden wir während vier Jahren in Theorie und Praxis ausgebildet und erledigen auch Kundenaufträge. Ich lerne den Schwerpunkt «Rhabillage», dabei geht es um das Reparieren und Warten von Uhren. Besonders spannend, aber auch ein wenig nervenaufreibend ist es, wenn ich ein defektes Teil einer alten Uhr nachbauen muss, zum Beispiel eine Achse von wenigen Millimetern Länge. Wenn sie dann aber passt und die Uhr wieder funktioniert, ist das ein tolles Gefühl. Nach der Lehre werde ich vielleicht eine Zweitlehre als Goldschmied machen, denn auch die Herstellung von Schmuck finde ich hochinteressant – und noch etwas künstlerischer als meinen aktuellen Beruf.»

Anzeige



PraktikerIn PrA Küche
Infos unter www.ibk-berufsbildung.ch


**Institution
Barbara Keller**

Ich erzähle

«Am schönsten ist es in der Luft»

Malva Unseld, 21, aus Wald AR, begann nach der Matura eine Ausbildung zur Swiss-Pilotin.

«Als es um die Berufswahl ging, hatte ich viele Interessen und entschloss mich deshalb, das Gymnasium zu besuchen. Ein Bericht im Fernsehen machte mich auf den Pilotenberuf aufmerksam und ich merkte: Genau das wünsche ich mir von meiner zukünftigen Tätigkeit. Reisen, andere Kulturen kennenlernen, und auch der technische Aspekt der Fliegerei sowie das Soziale in der Crew interessierten mich. Nach der Matur bewarb ich mich für SPHAIR, das zweiwöchige Trainingsprogramm für Pilotenanwärter, und wurde aufgenommen. Um Militärpilotin zu werden, reichte es nicht ganz, doch bei Swiss International Air Lines bestand ich das mehrere Monate dauernde Aufnahmeverfahren – und ich möchte nirgends sonst sein! Der Schulstoff ist sehr vielseitig, von der Physik und Technik des Fliegens über die Kommunikation mit der Flugsicherung bis zu Meteorologie und dem Luftrecht. Am schönsten ist es natürlich in der Luft. Auch wenn man sich extrem konzentrieren muss, ist es wunderschön, sich in der dritten Dimension zu bewegen und auf die Welt hinunterzuschauen. Im Moment üben wir viel im Simulator und bereiten uns auf das drei Monate dauernde Flugtraining in den USA vor. Danach beginnt die Ausbildung auf einem Verkehrsflugzeug. Es gibt noch sehr viel zu lernen, und ich freue mich auf jeden weiteren Schritt.»





Noch keine Lehrstelle? Jetzt loslegen!

Unser kaufmännischer Vorkurs ist **kostenlos** und dennoch viel Wert: die beste Vorbereitung auf Ihre nächste Lehrstellen-Chance.

- Kostenlos und dennoch wertvoll
- Optional: nahtloser Anschluss an unsere kaufmännische Lehre auf schulischem Weg (Kaufleute mit EFZ)

043 268 26 26
wirtschaft.juventus.ch
Gleich beim HB

In besten Händen.

 **Juventus**
Wirtschaftsschule

Wir laden Sie
herzlich ein:

**Info-
Abende**
Lagerstr. 102
Zürich

juventus.ch/infoabende

Gymi-Prüfung vermasselt? Der richtige Zeit- punkt fürs Gymnasium: jetzt!

Wir sind die erste Wahl für Ihre Matura: Jetzt gleich und **ohne Aufnahmeprüfung** in unser bewährtes Kurzzeit-Gymnasium.

- In drei Jahren zur Matura
- Zukunftsorientiertes Wirtschaftsprofil
- Informatik als Wahlfach

043 268 26 26
maturitaet.juventus.ch
Gleich beim HB

In besten Händen.

 **Juventus**
Maturitätsschule



Ich erzähle

«Ich will mit meiner Arbeit etwas bewirken»

Joya Schnell, 17, aus Grüşch GR, macht eine Ausbildung zur Medizinischen Praxisassistentin.

«Ich wollte einen abwechslungsreichen Beruf, in welchem ich Menschen helfen und Verantwortung übernehmen kann. Wegen meines grossen Interesses an der Medizin war klar, in welche Richtung es geht. Die Schnupperlehre als Fachangestellte Gesundheit im Spital hat mir nicht so gut gefallen, jene als Medizinische Praxisassistentin (MPA) in einer Gruppenpraxis hingegen sehr. Der Start in die Lehre war intensiv, ich lernte so viel,

durfte schon im ersten Lehrjahr Blut abnehmen, röntgen, Proben im Labor untersuchen und viele weitere Dinge. Am schwierigsten fand ich am Anfang das Gespräch mit den Patienten während der Untersuchung: Was darf man sagen, was ist nicht angebracht? Am meisten lernte ich, indem ich den erfahrenen MPA zuschaute und es machte wie sie. Besonders gern bin ich am Empfang. Wenn ich die Patienten mit einem Lächeln begrüesse, sieht man vielen an, wie ihre Anspannung nachlässt. Unser Chef geht regelmässig nach Nepal, um Projekte zu besuchen, die er unterstützt. So etwas möchte ich nach der Lehre auch machen. Ich will mit meiner Arbeit etwas bewirken, auch wenn es nichts Riesiges ist.»

Anzeige

Der **Balgrist**

Wir bieten Raum für Innovationen. Unsere Ausbildungsberufe

OrthopädistIn EFZ, 4 Jahre

Unsere Orthopädisten erstellen Hilfsmittel (Prothesen, Orthesen sowie Rehabilitationshilfsmittel) für Menschen mit eingeschränkter Geh-, Steh- oder Sitzfähigkeit.

Deinen Stärken - unsere Anforderungen

- Technisches Verständnis
- Handwerkliches Geschick
- Interesse an medizinischen Fragen

Orthopädie-SchuhmacherIn EFZ, 4 Jahre

Unsere Orthopädie-Schuhmacher stellen orthopädische Mass- und Spezialschuhe sowie orthopädischen Schuheinlagen her und führen Reparaturen aus.

Deinen Stärken - unsere Anforderungen

- Sinn für Formen und Farben
- Gutes Materialgefühl
- Interesse an medizinischen Fragen

Balgrist Tec AG

Forchstrasse 340
8008 Zürich
T +41 386 58 00
balgrist-tec.ch



So wird die Wahl keine Qual

Die Entscheidung, wie es nach der Oberstufe weitergeht, prägt nicht das ganze Leben, aber immerhin die nächsten Jahre. Eine **stimmige Berufsperspektive** zu finden, kann man lernen. *Text: Stefan Michel*



Abends im Restaurant: Die Menükarte ist überlang, vieles klingt gut, aber keine Speise springt mich direkt an. Ist die beste Wahl vielleicht eine, unter der ich mir nicht viel vorstellen kann? Die Begleitung hat gewählt und klappt die Karte zu. Der Kellner blickt in unsere Richtung. Gleich wird er an unserem Tisch stehen, und dann muss ich mich entscheiden. Aber was soll ich bloss nehmen?

So ähnlich geht es vielen jungen Menschen bei der Berufswahl. Die Auswahl ist riesig, einige Metiers kennt man gar nicht und auf den Lehrbetrieb kommt es auch noch an. Was ist, wenn einem das dauernde Lernen im Gymi zu stinken beginnt? Grundsätzlich hat man genug Zeit, um sich zu entscheiden. Doch die Uhr tickt, und je länger man braucht, desto kleiner wird die Auswahl an offenen Lehrstellen.

Wenn wir im Restaurant die Speisekarte studieren, wissen wir wenigstens, welche Geschmacksrichtungen und Konsistenzen wir mögen. Schliesslich essen wir schon länger, als wir uns erinnern können. Die Berufswahl hingegen ist eine völlig neue Situation und auch die Jugendlichen selber sind gerade dabei, sich zu verwandeln. Das Kind hat sich verabschiedet,

der oder die Erwachsene ist erst in Ansätzen präsent.

Um herauszufinden, was man die nächsten Jahre tun will, muss man sich selber kennen – wissen, was man gerne tut, wie man es gerne tut, in welchen Situationen man sich wohlfühlt und was einen eher verunsichert. Den meisten fällt es leichter, zu benennen, was sie nicht mögen, als was sie wollen. Doch genau darum geht es: herauszufinden, was man will.

Sich selber kennenlernen

Die wenigsten Jugendlichen wissen, ob sie gerne Schaltpläne zeichnen, Injektionen vorbereiten oder Zahlungeingänge verbuchen, weil sie das noch nie gemacht haben. Hingegen lässt sich ein gutes Bild der eigenen Interessen und Fähigkeiten zeichnen, wenn man festhält, was man im Alltag gerne tut oder welche Aufgaben man erst nach mehrmaliger Aufforderung erledigt. Die einen kochen leidenschaftlich gern, andere schreiben Tagebuch, wieder andere produzieren Videos für ihr Profil in den sozialen Medien oder pflegen ein Pferd. All dies sind Hinweise darauf, in welcher beruflichen Richtung jemand glücklich werden kann. Das Gleiche gilt für die >>>

Den meisten fällt es leichter, zu benennen, was sie nicht mögen, als was sie wollen. Aber genau darum geht es.

Welcher Beruf passt zu mir?

Wer auf der Lehrstellenplattform www.yousty.ch den Berufsfinder nutzt und 33 Fragen zu seinen Interessen und Neigungen beantwortet, bekommt eine Auswahl an passenden Berufen angezeigt.

Von 1. Oktober 2018 bis 12. Juni 2019 wurde die Online-Befragung 57 564 Mal durchgeführt. Diese Berufe wurden am häufigsten empfohlen:

1. Tierpfleger/-in EFZ
2. Hotelfachmann/-frau EFZ
3. Fachmann/-frau Betreuung (FaBe) EFZ
4. Polydesigner/-in 3D EFZ
5. Mediamatiker/-in EFZ
6. Innendekorateur/-in EFZ
7. Schreiner/-in EFZ
8. Informatiker/-in EFZ
9. Grafiker/-in EFZ
10. Coiffeur/Coiffeuse EFZ

Bild: iStockphoto

Traumberuf *Influencer*?

Starte jetzt den **Berufs-Finder** und finde heraus, welche Lehrberufe wirklich zu dir passen.



berufs-finder.yousty.ch



Nicht alle lassen sich von ihren Neigungen lenken, sondern ebenso sehr davon, was als vielversprechender Start erscheint.

>>> Schulfächer, die man mag, und jene, mit denen man sich freudlos abmüht.

Berufswahltagbuch oder Finder

Die Autoren Daniel Jungo und Erwin Egloff haben ein «Berufswahltagbuch» (nähere Informationen und Bestellungen unter www.berufswahltagbuch.ch) herausgegeben. Es enthält einen Interessenfragebogen, mit dem Jugendliche ihre Vorlieben und Neigungen in neun Interessensfeldern ermitteln sollen. Diese werden am Schluss in einem Schema dargestellt, das mit einer Farbfläche zeigt, in welchem Tätigkeitsbereich die eigenen Stärken und Interessen liegen. Es lohnt sich, die Berufe näher anzuschauen, die diesem Sektor zugeordnet sind.

Einen Schritt weiter geht die Lehrstellen-Plattform yousty: Der «Berufs-Finder» auf der Website stellt 33 Fragen zu Interessen und Neigungen und gibt danach eine Rangliste der passendsten Berufe aus. Interessant ist die statistische Auswertung: In den rund 50 000 Abfragen von der Lancierung des Berufs-Finders im Oktober 2018 bis Mitte Juni 2019 wurde Tierpfleger/-in am häufigsten empfohlen, gefolgt von Hotelfachfrau/-mann und Fachfrau/-mann Betreuung. Kauffrau/-mann, der am häufigsten gewählte Lehrberuf, erscheint in dieser Rangliste der Empfehlungen erst auf

Platz 26. Auf Rang 44 liegt Detailhandelsfachfrau/-mann, ein weiterer der am meisten erlernten Berufe in der Schweiz.

Das heisst nicht, dass die Mehrheit der jungen Menschen völlig an ihren Interessen vorbei einen Beruf wählt. Schliesslich wurden im gleichen Zeitraum auf yousty über 400 000 Abfragen nach Berufen oder Lehrstellen getätigt. Gut möglich, dass jene, die ihren Wunschberuf Kauffrau/-mann bereits gefunden hatten, den Berufs-Finder nicht durchspielten. Man darf das Resultat dennoch als Hinweis darauf lesen, dass sich nicht alle von ihren

eigentlichen Neigungen leiten lassen, sondern ebenso sehr davon, was sie als vernünftigen, vielversprechenden Start ins Berufsleben anschauen.

Die Eltern wählen mit

Der Bildungssoziologe Markus P. Neuenschwander hat die Kriterien untersucht, welche Jugendliche in der Ausbildungswahl als wichtig bezeichnen. Die persönlichen Interessen erhielten am meisten Zustimmung, als wichtig erachtet wurde aber auch, dass man neue Fähigkeiten erlernen kann, dass die schulischen Leistungen genügen oder dass die Arbeit erfüllend ist. Auch in der Juvenir-Studie 2.0 der Jacobs Foundation von 2013 gab eine Mehrheit der Jugendlichen an, dass ihre Interessen ein wesentliches Kriterium ihrer Ausbildungswahl gewesen seien.

Grossen Einfluss haben auch die Eltern und das weitere persönliche Umfeld. Berufsberatende bestätigen, dass nur wenige sich strikt gegen die Wünsche und Vorstellungen ihrer Eltern stellen. Und

Die meistgesuchten Berufe auf yousty

Oktober 2018 bis Juni 2019

Beruf	Anzahl Abfragen
Kaufmann/-frau (KV) EFZ Profil E	30 575
Fachmann/-frau Gesundheit (FaGe) EFZ	17 776
Kaufmann/-frau (KV) EFZ Profil B	15 634
Detailhandelsfachmann/-frau EFZ	14 110
Fachmann/-frau Betreuung (FaBe) EFZ	13 423
Informatiker/-in EFZ	13 392
Medizinische/r Praxisassistent/-in (MPA) EFZ	13 087
Logistiker/-in EFZ	12 716
Dentalassistent/-in EFZ	9 311
Koch/Köchin EFZ	8 534

viele wählen einen Beruf, der demjenigen gleicht, in dem die Eltern tätig sind. Dazu passt, dass sich, gemäss einer weiteren Untersuchung von yousty, die meisten Jugendlichen nur über einen bis drei Berufe näher informieren. Gut möglich, dass sie mit dieser engen Perspektive den perfekten Job für sich gar nicht kennenlernen.

Dennoch ist die überwiegende Mehrheit der Lernenden mit ihrer Berufswahl zufrieden, wie die Berufsbildungsstudie 2018 von gateway.one zeigt. Das private Unternehmen hat den verbreiteten Eignungstest «Multicheck» entwickelt. Gelegenheit, vom guten zum perfekten Job zu wechseln, werden die jungen Berufsleute auch später noch haben. <<<

Über yousty versandte Online-Bewerbungen

August 2018 bis Juni 2019

Beruf	Anzahl Bewerbungen
Kaufmann/-frau (KV) EFZ	30 418
Detailhandelsfachmann/-frau EFZ	7553
Logistiker/-in EFZ	6643
Informatiker/-in EFZ	6450
Fachmann/-frau Gesundheit (FaGe) EFZ	5436
Fachmann/-frau Betreuung (FaBe) EFZ	4503
Pharma-Assistent/-in EFZ	4141
Dentalassistent/-in EFZ	3758
Medizinische/r Praxisassistent/-in (MPA) EFZ	3381
Koch/Köchin EFZ	1782

Die Kaufmännische Lehre. Die Zukunft liegt hier.

Eine solide Grundbildung
für einen guten Start in die
berufliche Zukunft
- das KV macht's möglich.
Wir als dein Berufsverband
unterstützen dich auf
deinem Weg.



Weitere Informationen zur Lehre
unter kfmv.ch/vor-der-lehre

**kaufmännischer
verband**

mehr wirtschaft. für mich.
in zürich.



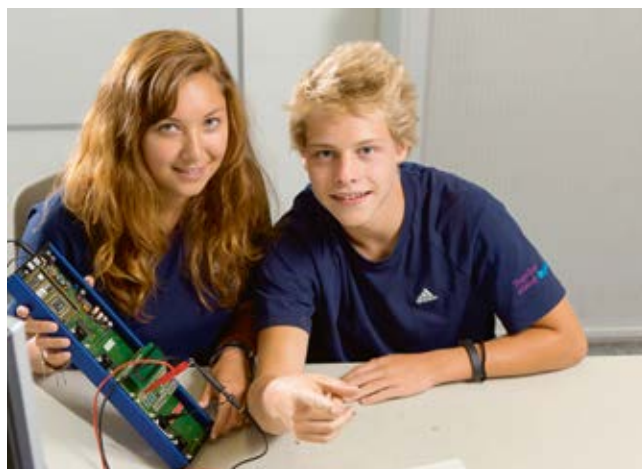
Berufsporträt

Die Zukunft gestalten

Eine Lehre in der faszinierenden Welt der Technik

Wie nutzen wir neue Energiequellen? Wie bauen wir sparsamere Autos? Was braucht eine moderne Stadt? Technische Berufsleute suchen ständig nach kreativen Wegen, um Antworten auf aktuelle Fragen zu finden. Eine Lehre in der Maschinen-, Elektro- und Metall-Industrie (MEM-Industrie) bietet Jugendlichen ein sehr gutes Rüstzeug, um die Zukunft mitzugestalten.

Lernende in technischen Berufen sind ständig mit anderen Berufsleuten in Kontakt. Denn neue Lösungen müssen nicht nur in der Theorie entworfen werden, es gilt auch, sie auf den Kunden abzustimmen und im Team umzusetzen. Welches sind die geeigneten Materialien, welche Form wählen wir? Das Wissen der MEM-Berufe ist gefragt. Und bildet die Grundlage für vielfältige Karrieremöglichkeiten.



Berufe in der MEM-Industrie – Ausbildungen mit Perspektiven

- Anlagen- und Apparatebauer/in EFZ
- Automatischer/in EFZ
- Automatikmonteur/in EFZ
- Elektroniker/in EFZ
- Informatiker/in EFZ
- Kauffrau/Kaufmann EFZ
- Konstrukteurin / Konstrukteur EFZ
- Polymechanikerin / Polymechaniker EFZ
- Produktionsmechanikerin / Produktionsmechaniker EFZ
- Mechanikpraktikerin / Mechanikpraktiker EBA

TECMANIA
eine Welt voller Möglichkeiten



News aus der Welt der Technik, Ausbildungsbetriebe, Karrierewege, offene Lehrstellen, Schnupperlehren

www.tecmania.ch



Ich erzähle

«In meinem Beruf ist Kreativität gefragt»

Michaela Mazzotti, 19, aus Uzwil SG, ist Konstrukteurin EFZ mit Berufsmatur im 4. Lehrjahr.

«Ich interessierte mich für Technik und machte unter anderem eine Schnupperlehre als Konstrukteurin bei der Bühler AG. Danach war klar, dass ich diesen Beruf lernen wollte. In der Konstruktion geht es darum, Einzelteile wie zum Beispiel eine Antriebswelle zu planen und zu zeichnen. Diesen Teil der Ausbildung habe ich hinter mir. Jetzt arbeite ich in der Planung, in der die Einzelteile zu ganzen Anlagen zusammengefügt wer-

den – aktuell zeichne ich eine Produktionslinie für eine Teigwarenfabrik. Zu meiner Lehre gehörten auch vier Monate Auslandseinsatz bei Bühler Südafrika in Johannesburg. Ich machte im Prinzip das Gleiche wie hier und konnte dabei mein Englisch verbessern. Am meisten gefällt mir, im Team konstruktive Lösungen zu finden. Auch Kreativität ist in meinem Beruf gefragt, etwa wenn ich Maschinenbauteile so anordnen muss, dass die Anlage im Gebäude Platz hat und die Produktionsmitarbeitenden gut an sie herankommen. Nach der Lehre bleibe ich bei Bühler. Ob ich studieren will, entscheide ich später. Auch bei uns in der Firma kann ich mich in viele Richtungen weiterbilden und werde dabei unterstützt.»



Kanton Zürich
Personalamt

Die Lehre beim Kanton

Dein Start in die berufliche Zukunft

Kauffrau/Kaufmann EFZ

Informatiker/-in EFZ
Fachrichtung Systemtechnik

ICT-Fachmann/Fachfrau EFZ

Mediamatiker/-in EFZ

Informationen
zu unseren Lehrstellen
findest du unter
www.zh.ch/lernende



«Träume sind wichtig, da steckt so viel Energie drin!»

Wie die Erfahrung der **Berufs- und Laufbahnberaterin Nicole Fiechter-Weisskopf** zeigt, legen Jugendliche heute grossen Wert darauf, dass die gewählte Arbeit Spass macht. Sie seien auch viel eher bereit, eine Lehre abzubrechen – was zum Glück nicht mehr als Makel gelte.

Interview: Stefan Michel

Frau Fiechter-Weisskopf, hat sich die Berufswahl verändert, seit Sie Jugendliche dabei begleiten?

Zurzeit ist es an der Generation Z, in die Berufswelt einzutreten. Das sind die Buben und Mädchen, die von 1997 bis 2012 zur Welt gekommen sind. Für sie muss der Job cool sein und Spass machen. Viele Jugendliche wollen gleich managen, entscheiden, Verantwortung übernehmen. Sie brechen auch eher eine Schnupperlehre oder die Lehre ab, wenn sie nicht lässig ist. Ein Lehrabbruch ist kein Makel mehr, und das ist gut so. Auch die Beratung hat sich geändert: Früher suchte man nach dem passenden Beruf, heute nach dem geeigneten Einstieg in die Laufbahn. Den Beruf kann man immer wieder wechseln.

Die technische Entwicklung schafft neue Berufsbilder. Interessieren sich Jugendliche für diese?

Einige wollen im Event-Bereich arbeiten, Webdesign machen oder Influencer werden. Sie sind nicht leicht zu überzeugen, zuerst einen anderen Beruf zu lernen, bloss weil es für ihren Traumjob keine Lehre gibt. Viele wollen einen gestalterischen Beruf lernen. Aber auch ganz traditionelle Tätigkeiten sind gefragt: Holzberufe sind wieder in und Lehrstellen für Fachfrauen und -männer Gesundheit in Akutspitälern sind extrem schnell vergeben.

Wie gehen die Eltern mit den Wünschen ihrer Kinder um?

Viele wollen einfach, dass sie glücklich sind und etwas tun, das ihnen Spass macht. Schulvarianten werden positiver bewertet als früher. Was es häufiger gibt, sind Eltern, die ihre Kinder nicht für reif genug halten, um in die Erwachsenenwelt eines Lehrbetriebs einzutreten. Das ist auch eine Folge davon, dass die Kinder immer früher eingeschult werden. Eine Mutter sagte mir, ihr Sohn wolle mit Lego spielen und keine Schnupperlehre suchen.

Wie können die Eltern ihre Kinder am besten unterstützen?

Sie sollen interessiert zuhören und ihre Kinder ermuntern, auch offen zu sein für Berufe, die nicht im

Zentrum ihres Interesses stehen. Die Eltern sollen ihren Kindern von ihrer eigenen Berufswahl erzählen, von ihrer Unsicherheit, vielleicht auch mal die alten Schulzeugnisse anschauen. Das macht sie menschlicher. Es ist eine sehr anspruchsvolle Phase. Die Eltern müssen ihren Kindern Zeit geben, aber irgendwann doch eine Deadline setzen.

Welche Rolle spielen Sie als Berufsberaterin?

Die Jungen sind gut im Googeln. Aber von der Informationsflut sind sie überfordert, da helfen wir ihnen weiter. Zudem klären wir die Eltern auf. Die meisten von ihnen kennen ja nur ihre eigene Arbeitswelt, und ihre Berufswahl liegt einige Zeit zurück. Wir sehen die Eltern vor allem, wenn das älteste Kind eine Lehrstelle sucht. Danach sind sie viel kompetenter. Als Berufsberaterin habe ich eine Jokerrolle: Ich erziehe nicht und ich gebe den Jugendlichen keine Noten. Wenn sie sich also weder von ihren Eltern noch von ihren Lehrern etwas sagen lassen wollen, dann hören sie möglicherweise auf mich als Fachperson. Ich kann den Jugendlichen die Vielfalt und die Möglichkeiten der Ausbildungsangebote aufzeigen, und ich >>>

«Früher suchte man den passenden Beruf, heute den geeigneten Einstieg in die Laufbahn.»

Abonnieren Sie jetzt den meistgelesenen Elternratgeber der Schweiz

Sichern Sie sich jetzt Ihre Abonnenten-Vorteile:

- ✓ Hefte im Abonnement günstiger als im Einzelverkauf
- ✓ Lieferung bequem und pünktlich frei Haus

1-Jahres-Abo:
Sparen Sie
10%*

2-Jahres-Abo:
Sparen Sie
23%*

1 Probe-Heft:
Gratis

- 1 Jahr** (10 Ausgaben) für nur **Fr. 74.-**
- 2 Jahre** (20 Ausgaben) für nur **Fr. 126.-**
- 1 Ausgabe** zum Kennenlernen **gratis**

* im Vergleich zum Einzelverkauf



Bestellen Sie unter: www.fritzundfraenzi.ch oder Telefon 0800 814 813

DAS SCHWEIZER
Fritz Fränzi **ElternMagazin**

Eine Publikation der
Stiftung **ELTERN**SEN

**Dabei sein, wenn Kinder
ihre Talente entdecken:**

Lehrer/-in werden.

Infoabend: Mittwoch, 11. September, 18.30 Uhr

PH LUZERN
PÄDAGOGISCHE
HOCHSCHULE

Ein Studium mit hohem Praxisbezug
und zahlreichen Wahlmöglichkeiten.

www.phlu.ch

«Viele Betriebe erwarten schon für die Schnupperlehre eine perfekte Bewerbung – eine Herausforderung für nicht so selbstbewusste Jugendliche.»

>>> kann sie motivieren, über eine Schnupperlehre in diese Angebote einzutauchen. Und ich kann Beispiele von Laufbahnen präsentieren, die nicht mit einem brillanten Schulzeugnis oder der Traumlehrstelle begannen, die aber an einen guten Ort geführt haben.

Wie gehen Sie mit unrealistischen Wünschen um?

Wenn jemand aus der tiefsten Sekundarschulstufe kommt und Informatiker oder Informatikerin werden will, dann nehme ich das zur Kenntnis und zeige einen möglichen Weg dorthin. Da braucht es zuerst eine andere Lehre, zum Beispiel zum Automatikmonteur beziehungsweise zur Automatikmonteurin. Träume sind wichtig, da steckt so viel Energie drin. Diese müssen wir nutzen!

Was sind für die Jugendlichen in der Lehrstellensuche die grössten Herausforderungen?

Viele Betriebe erwarten schon für eine Schnupperlehre eine perfekte Bewerbung, einen Multicheck und einen kompetenten Auftritt im Bewerbungsgespräch. Das ist für nicht so selbstbewusste Jugendliche und solche mit Prüfungsangst

Von gestern? Von wegen!

Gute Arbeitsbedingungen und Karrieremöglichkeiten für Alexandra – und Alexander.

Jetzt bewerben



Über 1500 Mitarbeitende und rund 60 Lernende arbeiten für SpiteX Zürich und kümmern sich um die professionelle Pflege und Betreuung der Stadtzürcher Bevölkerung zu Hause. Qualität steht bei uns vor Quantität – auch bei der Ausbildung. Als Lernende/r spürst du das, indem wir flexibel auf deine spezielle Lernsituation eingehen.

Bist du offen und möchtest gerne mit Menschen arbeiten? Magst du Abwechslung und Teamarbeit?

Dann bist du bei uns richtig. Freude an der Arbeit, Herzblut und Engagement sind bei uns Alltag. Wir sind progressiv und gehen neue Wege in der Teamarbeit. Und wir arbeiten dank den neusten Kommunikationsmedien eng vernetzt. Eng ist bei uns auch der Austausch mit den anderen Lernenden, in Form von Lernpartnerschaften und -werkstätten, Praxislernetagen und Schulungen für unsere spezialisierten Fachbereiche.

Unsere Grundausbildungen:

- Fachfrau / Fachmann Gesundheit EFZ
- Pflegefachfrau / Pflegefachmann HF
- Pflegefachfrau / Pflegefachmann FH (Bachelor-Studiengang)
- Fachfrau / Fachmann Gesundheit Nachholbildung für Erwachsene mit mehrjähriger Berufserfahrung

Wir bieten zudem:

- Regelmässige Arbeitszeiten
- 6 Wochen Ferien
- Ein externes Praktikum
- Überdurchschnittlich qualifizierte Berufsbildner
- Lehre mit Berufsmaturität
- Diverse Weiterentwicklungsmöglichkeiten nach der Lehre

Hast du noch Fragen? Das Stadtgebiet ist geografisch in zwei Bereiche unterteilt. Interessierst du dich für Affoltern, Altstetten, Aussersihl/Hard, Höngg, Oerlikon/Seebach, Rigiplatz, Schwamendingen, Seefeld oder Witikon ist SpiteX Zürich Limmat gerne für dich da. Per Telefon unter 058 404 47 34 oder via Email unter berufsbildung@spitex-zuerich.ch.

Bei SpiteX Zürich Sihl kümmern wir uns um Albisrieden, Enge/Leimbach/Wollishofen, Wiedikon/Friesenberg, Wipkingen/Industrie. Du erreichst uns unter 044 554 55 52 oder via Email: bildung@spitex-zuerich.ch.

Schon gewusst? Vom 19.-23. November 2019 findest du uns auch an der Berufsmesse Zürich: berufsmessezuerich.ch

Oder bereits überzeugt? Dann freuen wir uns auf deine Bewerbung via: www.spitex-zuerich.ch/ihre-arbeitgeberin

eine grosse Herausforderung. Zudem nehmen viele Firmen nur Schnupperstifte, die ihnen bereits zusichern, die Lehre in dem Betrieb antreten zu wollen. Das ist keine gute Entwicklung, denn die Jugendlichen sollen die Möglichkeit haben, verschiedene Berufe kennenzulernen.

Was raten Sie, wenn es mit einer Lehrstelle nach der 3. Oberstufe nicht klappen will?

Man muss sich unbedingt rechtzeitig für ein Brückenangebot anmelden. Abmelden kann man sich immer noch, wenn man doch noch eine Lehrstelle gefunden hat. Aber wer den Anmeldeschluss für das 10. Schuljahr verpasst hat, kommt nicht mehr rein. Zudem soll man sich unbedingt weiter bewerben. Es werden noch im

September Lehrverträge unterschrieben, wenn das Lehrjahr bereits begonnen hat. Ich rate jedoch davon ab, aus purer Not eine Lehrstelle anzunehmen, die einem überhaupt nicht entspricht. **Wie ermutigen Sie Jugendliche und ihre Eltern für die Berufswahl?**

Den Jugendlichen sage ich: Endlich sind deine Talente gefragt! Du willst weniger Französisch und mehr Handwerk? Du entscheidest! Auch ob du lieber weiter in die Schule gehst oder in die Erwachsenenwelt eintrittst. Die Eltern, die ihre Kinder für zu wenig reif halten, weise ich darauf hin, wie erstaunlich schnell sich viele Jugendliche weiterentwickeln, wenn sie in einem Betrieb mitarbeiten. <<<



Zur Person

Nicole Fiechter-Weisskopf ist seit 1995 Berufs-, Studien- und Laufbahnberaterin. Anfang 2019 übernahm sie die Leitung des Berufsinformationszentrums Liestal BL.



Zimmermann/Zimmerin EFZ – ein Beruf mit Hand und Herz

Eine Lehre als Zimmermann oder Zimmerin bringt dich weiter und öffnet dir nach der Grundbildung die Türen zu vielfältigen Weiterbildungsmöglichkeiten und interessanten Spezialgebieten. Langweilig wird es dir nie: Technik, Kreativität, traditionelles Handwerk und ein natürlicher Baustoff sorgen für viel Abwechslung. Du arbeitest gerne im Freien, Teamwork macht dir Spass und du hast ein gutes Vorstellungsvermögen und handwerkliches Geschick? Gute Aussichten: In dir steckt ein Zimmermann oder eine Zimmerin!



Auf www.lehre-holzbau.ch findest du ein kurzes Video, Informationen und direkte Links zu Lehrstellen in deiner Region.

holzbauschweiz

Worauf es im Bewerbungsprozess wirklich ankommt

Ob jemand sich wirklich für einen Ausbildungsplatz eignet, zeigen nicht die Noten oder die Bewerbungsmappe. Zwei **Berufsbildner** sagen, dass eine authentische Persönlichkeit und echtes Interesse am Beruf manche Schwäche wettmachen können. *Text: Stefan Michel*

Die Ausbildungsverantwortlichen eines Unternehmens beurteilen die Lernenden und entscheiden, wer den Ausbildungsplatz erhält. Zwei Ausbilder erklären, worauf sie achten, wenn sich Jugendliche für den Abschluss eines Lehrvertrags interessieren.

Ein Anruf genügt vielfach bereits, um einen schlechten Eindruck zu hinterlassen. Zum Beispiel so: «Guten Tag, hier Müller. Ich wollte fragen, ob meine Tochter bei Ihnen eine Schnupperlehre machen kann.» Oder auch dieser: «Mein Lehrer sagt, ich müsse eine Schnupperlehre machen. Darum wollte ich fragen, ob das bei Ihnen gehen würde.» Patricia Summer Rossi, KV-, IT- und Ausbildungsverantwortliche bei der Eawag, dem Wasserforschungsinstitut des ETH-Bereichs, erhält immer wieder solche Anfragen. >>>

Ich erzähle

«Ich liebe meinen Beruf, trotzdem werde ich eine Zweitlehre als Bäcker machen»

Fadri Gabriel, 18, aus Riedern GL, arbeitet als Zimmermann EFZ im 2. Lehrjahr.

«Ich wollte einen Beruf, bei dem ich etwas (schaffen) kann und am Abend das Resultat meiner Arbeit sehe. Nachdem ich mich über verschiedene Berufe informiert hatte, standen Maurer und Zimmermann in der engeren Auswahl. Zimmermann schien mir abwechslungsreicher. Ich entschied mich für einen Kleinbetrieb, weil da noch mehr von Hand gemacht wird. In

Grossbetrieben arbeitet man oft nur noch mit Fertigelementen. Wir betreiben traditionellen Holzbau, die Elementbauweise wenden jedoch auch wir immer häufiger an. Einen neuen Dachstuhl aufrichten, das ist immer eine tolle Arbeit. Das bisherige Highlight meiner Lehre war der Bau eines Ferienhauses auf einer Alp. Wir flogen im Helikopter hinauf, der das Material transportierte. In der Mittagspause grillierten wir, am Abend wanderten wir nach getaner Arbeit hinunter, und nach zwei Tagen war das Haus fertig. Wenig angenehm ist es, in der Sommerhitze Dämmstoffplatten zu verlegen. Die Fasern kleben am Körper und man sehnt sich den ganzen Tag nach einer kalten Dusche. Ich liebe meinen Beruf. Trotzdem werde ich wohl eine Zweitlehre als Bäcker machen, um dann in die Bäckerei meines Vaters einzusteigen.»



>>> Den übereifrigen Eltern erklärt sie, dass man gerne von der Tochter persönlich hören würde, warum sie den Beruf der Kauffrau in einem wissenschaftlich tätigen Betrieb kennenlernen wolle. Und auch der Junge, der nur deshalb anrief, weil das seine Hausaufgabe war, erhält seine zweite Chance. Zur Schnupperlehre eingeladen wird allerdings nur, wer sich selber darum bemüht und formulieren kann, weshalb er oder sie am Beruf interessiert ist.

Die KV-Lehrstellen seien nicht mehr so gefragt wie auch schon, erklärt Summer Rossi, die vor 28 Jahren zum ersten Mal als Vertreterin eines Lehrbetriebs einen Lehrvertrag unterschrieb. Die Voraussetzungen müssen trotzdem erfüllt sein: gute Noten auf dem höchsten Sekundarschulniveau, Freude an Sprachen und am Kontakt mit Menschen, ein Flair für Zahlen und Interesse an modernen Kommunikationsmitteln, hohe Lern- und Leistungs-

bereitschaft, Selbständigkeit und Eigeninitiative.

Etwas weniger wählerisch ist Selim Gökbulut, der für die Firma «Die Klimamacher» in Arbon Heizungs-, Lüftungs- und Sanitär-monteur-Lernende rekrutiert: «Ich würde gerne auswählen können, aber dafür haben wir zu wenig Bewerbungen.» Doch auch in der von Nachwuchssorgen geplagten Haustechnik-Branche kann es sich ein Betrieb nicht leisten, unmotivierte oder fachlich überforderte Jugendliche auszubilden, die irgendwann die Lehre abbrechen oder die Abschlussprüfung nicht bestehen. «Erfüllt einer die Anforderungen nicht, ist aber motiviert, dann suchen wir nach Wegen, wie er seine Lücken aufarbeiten kann. Gerade zwischen der Schnupperlehre in der zweiten

Zum Schnuppern eingeladen wird nur, wer sich selber darum bemüht und sein Interesse formulieren kann.

Berufsporträt

Langzeitpflege schreibt Lebensgeschichten weiter

Sandra (24), Dominic (23) und Tamara (28) arbeiten begeistert und gut ausgebildet in der Langzeitpflege. Die Gründe für diese Berufswahl sind vielfältig: Sinnhaftigkeit, Verantwortung, Abwechslung, Karrierechancen.

«Die Langzeitpflege bringt mich menschlich und beruflich weiter», meint Sandra. Für die drei Pflegefachpersonen sind auch die zwischenmenschlichen Beziehungen zentral. Dieser Aspekt sei in der Langzeitpflege wichtig, erklärt Tamara: «Die Beziehungen sind intensiv und persönlich, weshalb sie gezielt gefördert werden.»

Den Wunsch, älteren Menschen zu helfen, hatte Dominic bereits im Kindesalter. Auf dem Bauernhof seiner Grosseltern kam er als Kind mit der Pflege in Kontakt. Das bewog ihn später dazu, in einem Altersheim die Zweitausbildung zum dipl. Pflegefachmann HF zu beginnen. Gemeinsam mit Tamara und Sandra setzt er sich für die Kampagne



Sandra

Dominic

Tamara

«Der wichtigste Job der Schweiz» von CURAVIVA Schweiz, Spitex Schweiz und OdASanté ein. Diese will – unterstützt vom Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation – Menschen für die Berufe der Langzeitpflege auf Tertiärstufe begeistern. Dieses zusätzliche Personal ist nötig, damit die Langzeitpflege auch künftig den Raum für Menschlichkeit, Qualität und persönliche Betreuung bietet.

Mehr Informationen unter
www.der-wichtigste-job.ch



Oberstufe und dem Lehrbeginn nach der dritten entwickeln sich viele Jugendliche enorm weiter», erklärt der Berufsbildner.

In der Schnupperlehre zeigt sich die Eignung

Ob jemand geeignet ist für den Beruf und als Persönlichkeit in den Betrieb passt, erkennen Summer Rossi und Gökbulut am besten während der Schnupperlehre. Als Erstes fällt der KV-Berufsbildnerin auf, ob sich die junge Person gut genug informiert hat, um das Firmengebäude rechtzeitig zu finden, und ob sie angemessen gekleidet ist. Alles Weitere zeigt ihr Verhalten: Wie kommuniziert sie mit den anderen Mitarbeitenden und Lernenden? Stellt sie Fragen? Macht sie sich Notizen? Wie schnell begreift sie, was man ihr erklärt?

Sich vor Erwachsene hinzustellen und zu begründen, weshalb man von ihnen ausgebildet werden will, gehört zu den schwersten Aufgaben der Lehrstellensuche. Gerade wenn man die Stelle unbedingt will und deshalb viel zu verlieren hat, steigt die Nervosität. Wichtiger als ein souveräner, wortgewandter Auftritt ist es Summer Rossi aber, dass die Person, die sich bewirbt, authentisch ist und nichts vorspielt. «Es darf jemand ruhig Ecken und Kanten haben, wenn er zu seinen Schwächen steht. Etwas vorzuspielen, hält man vielleicht zwei Stunden durch. Aber nicht drei oder vier Jahre.» Kommunizieren lernen die jungen Menschen wesentlich von ihren Eltern, weiss die erfahrene Berufsbildnerin: «Man merkt, wer zu Hause mit

«Man merkt, wer mit den Eltern regelmässig Tischgespräche führt», sagt die Berufsbildnerin.

den Eltern regelmässig Tischgespräche führt.»


Ein wichtiges Persönlichkeitselement sei das Hobby, betont Summer Rossi: «Wenn sich ein Jugendlicher für etwas begeistern kann, lässt sich das Feuer auch für den Beruf entfachen. Nur gute Erfahrungen mache ich mit Pfadi-, Blauring- und Jungschar-Leitenden. Die haben gelernt, Verantwortung zu übernehmen.» >>>


LEHRE BEI ALDI SUISSE AG

STARTE DURCH UND GIB VOLLGAS!


Bewerbe dich noch heute auf jobs.aldi.ch


Einfach ALDI.


Avelina Stürm
Lernende
Kauffrau EFZ


Sandro Gabriel
Lernender Logistik EFZ


Krenare Bekteshi
Lernende
Detailhandelsfachfrau EFZ


Raoul Mitranga
Lernender Informatik EFZ



Ich erzähle

«Manche sagen, in Zukunft werden Drohnen unsere Arbeit leisten»

Nina Ackeret, 21, aus Seuzach ZH,
arbeitet als Geomatikerin EFZ im
3. Lehrjahr.

«Vor der Lehre zur Geomatikerin lernte ich Architekturzeichnerin. Doch dieser Beruf sagte mir nicht mehr zu. Als Geomatikerin bewege ich mich zwar in einer ähnlichen Welt, trotzdem gefällt mir der Beruf viel besser. Ob draussen mit den Geräten Bauten vermessen oder am Computer die Daten auswerten und in Pläne übertragen, ich mache alles gern. Mittlerweile bin ich auch nicht mehr Messgehilfin und muss mit der Messlatte hin und her laufen wie im ersten Lehrjahr. Ich habe jetzt selber eine jüngere Lernende unter mir, der ich sage, wie wir vorgehen. Trotzdem bin ich nach einem Tag Messen in der Sonne so müde, dass ich zu Hause auf dem Sofa gleich einschlafe. Vieles erledigen die Geräte und Computerprogramme. Ich muss trotzdem verstehen, was sie rechnen, um einschätzen zu können, ob die Masse korrekt sind. Manche sagen, in Zukunft werden Drohnen die ganze Vermessungsarbeit leisten. Ich mache mir aber noch keine Sorgen um meinen Job. Ich sehe ja täglich, wo es uns überall braucht.»

>>> Eigentlich sucht jede Firma die Mitarbeitenden, die nichts lieber wollen, als für sie zu arbeiten. Doch gerade Lehrstellen, die nicht zu den beliebtesten gehören, müssen oft mit Jugendlichen besetzt werden, die sich in einem anderen Berufsfeld erfolglos beworben haben. «Ich habe kein Problem damit, wenn Bewerber sich auch für andere Berufe interessieren», versichert Gökbulut.

Für Summer Rossi sind andere berufliche Interessen sogar Pflicht. «Ich stelle keine Bewerberin und keinen Bewerber ein, die in keinem anderen Beruf geschnuppert haben. Denn nur so sehe ich, dass sie sich mit der Berufswelt auseinandergesetzt haben und den Beruf, den sie lernen wollen, aktiv gefunden haben.» <<<

Anzeige

Unser Spital – deine Zukunft.



Das Spital Schwyz bildet Lernende in fünfzehn verschiedenen Berufen aus. Informationen finden Sie auf www.spital-schwyz.ch/ausbildung



Helfer in der Ausbildungsnot

Nicht bei allen klappt die Wahl des Ausbildungsberufs reibungslos. Gründe dafür gibt es viele. **Beratungsstellen, Coaches und Mentoren** bieten Unterstützung bei Problemen mit dem Einstieg in die Berufswelt oder in eine weiterführende Schule.

Text: Stefan Michel

Sie heissen Marco, Vivienne oder Syart, ihre Eltern stammen aus der Schweiz oder aus einem anderen Land. Gemeinsam haben sie, dass sie vom vorgespurten Weg Schule – Lehre oder Mittelschule – Einstieg ins Berufsleben abkamen. Sie haben keine Lehrstelle gefunden, ihre berufliche Grundbildung abgebrochen oder sind aus dem Gymnasium ausgeschieden.

Dass Jugendliche keine nachobligatorische Ausbildung verfolgen, will man in der Schweiz unbedingt vermeiden. Auf dem hiesigen Arbeitsmarkt haben Menschen mit keinem weiteren Abschluss als dem der Sekundarschule schlechte Karten. Schulen, Berufsinformationszentren, Regionale Arbeitsvermittlungszentren und Sozialämter, Jugendarbeit und zahlreiche private Organisationen helfen Jugendlichen, aus ihrer Ausbildungskrise zu finden.

Eingreifen, bevor die Leere da ist

Es gibt Schülerinnen und Schüler, bei denen sich schon früh abzeich-

net, dass sie sich schwer damit tun könnten, eine Lehrstelle zu finden. Ihre Schulleistungen sind schwach, ihre Sozialkompetenz ist wenig ausgeprägt, möglicherweise sind auch ihre Eltern in einer schwierigen wirtschaftlichen Situation. Wer am Jugendprojekt «Lift» teilnimmt, kann schon ab der ersten Oberstufenklasse kurze Arbeitseinsätze leisten. Drei Stunden an einem Nachmittag pro Woche genügen, um die Jugendlichen in vieler Hinsicht weiterzubringen. Selbständigkeit, Umgangsformen, Zuverlässigkeit und nicht zuletzt die sprachlichen Fähigkeiten verbessern sich, und mit ihnen wächst das angeschlagene Selbstbewusstsein. Nebenbei verdienen sie sich noch ein Taschengeld. >>>

Menschen mit keinem anderen Abschluss als dem der Sekundarschule haben schlechte Karten.





Ich erzähle

«Der schönste Moment ist, wenn wir für ein Tier ein neues Zuhause finden»

Muriel Afra, 18, aus Zürich, macht eine Ausbildung zur Tierpflegerin EFZ.

«Dass ich mit Tieren arbeiten will, war schon lange klar. Ich schnupperte auch als Tiermedizinische Praxisassistentin. Was mich am Beruf der Tierpflegerin überzeugte, war, dass ich hier eine persönliche Beziehung zu den Tieren aufbauen kann. Das ist in einer Tierarztpraxis nicht möglich. Hier im Tierheim des Zürcher Tierschutzes haben wir zurzeit Katzen, Hunde, Ratten, Kaninchen, Meerschweinchen, Degus, Chinchillas, Wellensittiche, Schlangen und Echsen. Ferienplätze haben wir nur für Katzen, für alle anderen Schützlinge suchen wir ein neues Zuhause. Viele meinen, wir verbrächten unsere Tage mit Streicheln. Dabei nimmt das Reinigen der Käfige und Gehege die meiste Zeit ein. Meine Hauptaufgabe ist, jeden Tag jedes Tier anzuschauen, um zu erkennen, ob es ihm gut geht. Es ist hart, wenn ein Tier zu uns gebracht wird, das wir nur noch einschläfern können. Ihm nicht helfen zu können, geht jedem Tierpfleger nahe. Die schönsten Momente sind, wenn eine Katze wieder frisst, die das verweigert hat, oder wenn wir für ein Tier ein neues Zuhause finden – auch wenn das bedeutet, dass ich mich von einem lieb gewonnenen Wesen trennen muss.»

>>> Mentoring-Programme stellen Jugendlichen eine persönliche Betreuungsperson zur Seite. Diese unterstützt sie in der Berufswahl und Lehrstellensuche, beim Formulieren der Bewerbungsunterlagen, übt Bewerbungsgespräche mit ihnen und leistet moralischen Beistand. Einige Organisationen arbeiten mit Studierenden zusammen, andere setzen Pensionierte als Mentorinnen oder Mentoren

ein, und es gibt aktive Berufsleute, die sich in ihrer Freizeit engagieren. Was sie verbindet: Sie leisten Freiwilligenarbeit.

Berufswahl-Coaches arbeiten ähnlich, sie sind jedoch in der Regel ausgebildete, bezahlte Fachleute, die für eine öffentliche Institution arbeiten. Für die Jugendlichen ist die Eins-zu-eins-Betreuung kostenlos. Einzig privat wirtschaftende Coaches lassen sich von den Eltern der Jugendlichen bezahlen.

Kostenlose nationale Helpline

Ist die Situation doch eingetroffen und die Tochter oder der Sohn verfolgt keine Ausbildung, dann kommen jene Institutionen ins Spiel, die auf solche Krisen >>>

Einige Organisationen arbeiten mit Studierenden als Mentoren zusammen, andere setzen Pensionierte ein.

Wenn die Eltern Unterstützung brauchen

Nicht nur Jugendliche, auch ihre Eltern sind manchmal von der Berufswahl überfordert. Ihnen hilft der Verein S.E.S.J. «Starke Eltern – Starke Jugend». Dessen Leiterin Giuliana Lamberti leistet in Zürich Informations- und Beratungsarbeit.

Interview: Stefan Michel

Frau Lamberti, wo liegt das Problem der Eltern, die sich bei Ihnen melden?

Entweder findet ihr Kind keine Lehrstelle, hat die Lehre abgebrochen oder steht kurz davor. Oder die Eltern wollen die Berufswahl und Lehrstellensuche aktiv unterstützen. Viele kennen die Möglichkeiten nicht oder wissen

nicht, wie unser Bildungssystem funktioniert. Zudem beraten wir in vielen Sprachen. Das macht das Angebot für alle Eltern zugänglich. **Welche Rolle spielen die Eltern, wenn sie ihren Kindern nicht helfen können?** Die Eltern sind die wichtigsten Ansprechpersonen für die Jugendlichen im Übergang von der Schule in den Beruf. Können sie ihnen nicht helfen, sind die Jugendlichen in vielem auf sich alleine gestellt. Gleichzeitig sind einige Eltern sehr fordernd oder können die Berufswahl ihres Kindes nicht akzeptieren. Da kläre ich auf, dass die Wünsche der Kinder wichtig sind und dass die Berufslehre in der Schweiz eine gute Ausbildung ist. Ich weise die Eltern aber auch darauf hin, dass es mit dem Lehrabschluss nicht getan ist, dass man sich weiterbilden muss, um auf dem Arbeitsmarkt zu bestehen.

Welche Wirkung hat Ihre Beratung?

Oft ist die Situation in der Familie blockiert, weil die Tochter oder der

Sohn nur noch zu Hause rumsitzt. Wenn sie dann mit einem Tipp von uns nach Hause kommen – wie: «Melde dich bei dieser Organisation, die helfen dir beim Finden einer Anschlusslösung» –, dann bricht das die Blockade oftmals auf. Aber auch wenn es nicht brennt, kann eine Information zu den verschiedenen Möglichkeiten für Jugendliche eine Unterstützung sein. Übrigens berate ich nicht nur die Eltern, sondern auch Gotten, Onkel oder andere Bezugspersonen der Jugendlichen, und das stets kostenlos.



Zur Person

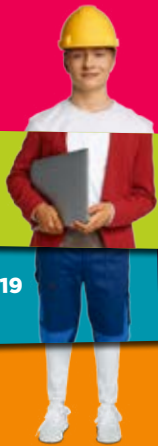
Giuliana Lamberti ist Initiantin und Geschäftsführerin des Vereins Starke Eltern – Starke Jugend. Davor leitete sie 20 Jahre lang den Job-Shop/Info-Shop, eine Beratungsstelle der Offenen Jugendarbeit Zürich.

BERUFS- MESSEN

BERUFE ERLEBEN

DIE ZUKUNFT IHRES
KINDES BEGINNT HIER
BAM.CH

6. - 10.9.2019



BAM
Berufs- und
Ausbildungsmesse

Veranstalterin
BERNEXPO
BERNE

berufsmesse-thurgau.ch

berufsmesse thurgau

19.-21. September
in Weinfelden

Eintritt gratis

Veranstalter
**GEWERBE
THURGAU**



Patronat

Thurgau
Departement für Erziehung und Kultur

Hauptsponsorin

**Thurgauer
Kantonalbank**
FÜR'S GANZE LEBEN

Unterstützt durch

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für
Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF
Staatssekretariat für Bildung,
Forschung und Innovation SBI



Talent entfalten.
Zukunft gestalten.

29.8.-1.9.2019
St.Gallen



Ostschweizer
Bildungs-Ausstellung

Eintritt gratis

oba-sg.ch



**Schaffhauser
Berufsmesse**

Donnerstag, 12.9.2019
18:00 - 20:00 Uhr

Samstag, 14.9.2019
08:30 - 14:30 Uhr

BBZ Berufsbildungszentrum
Hintersteig 12 | Schaffhausen

Spannende Foren
am Samstag

berufsmesse-sh.ch

Unterstützt durch:

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für
Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF
Staatssekretariat für Bildung,
Forschung und Innovation SBI

Veranstalter und Patronat:

Kantonaler Gewerbeverband
Schaffhausen
Dachverband der MFO

sh.ch

Nächste
Woche:



a argauische
berufsschau

wettingen
3.-8.9.2019

Berufswelten
entdecken.

www.ab19.ch

**BERUFS
MESSE
ZÜRICH**

Zukunft? 🤖 Lehre! ✌️

Berufsmesse,
Bewerbungscampus,
Fotoshooting,
Berufswahltest
und vieles mehr

19. bis 23.
November 2019
Messe Zürich
www.berufsmessezuerich.ch
Eintritt kostenlos

Hauptsponsorin
**Zürcher
Kantonalbank**

Veranstalter
**KGV M
.CH**

Unterstützt durch

Kanton Zürich
Bildungsdirektion
Berufsbildungsfonds

Eidgenössisches Departement für
Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF
Staatssekretariat für Bildung,
Forschung und Innovation SBI

ZEBI
Zentralschweizer Bildungsmesse

140 Berufe und
600 Weiterbildungen
hautnah erleben

2019
7. bis 10.
November
**MESSE
LUZERN**



Ich erzähle

«Das Hotel ist der Ort, an dem ich arbeiten will»

Anna-Barbara Sturzenegger, 18, aus Walkringen BE, ist Hotel-Kommunikationsfachfrau im 1. Lehrjahr.

«Hotels faszinieren mich schon lange, doch weder Hotelfachfrau noch Köchin konnte ich mir vorstellen. Ich schnupperte in einer Kindertagesstätte,

schaute mir handwerkliche Berufe an, doch nichts überzeugte mich. Also machte ich ein Haushaltsjahr im Welschland, und das war genau das Richtige: Ich kochte, putzte, wusch, nähte, verständigte mich nur auf Französisch und reifte – weg von meinem Elternhaus – als Mensch. Als ich dann auf den Beruf der Hotel-Kommunikationsfachfrau stiess und im Hotel Bären in Bern die Schnupperlehre machte, wusste ich: Das ist mein Beruf! Ich lerne alle Arbeiten, das Bereitmachen der Zimmer, Mitarbeit in der Küche,

Service im Restaurant, Events vorbereiten und den Dienst an der Rezeption. So werde ich auf eine vernetzende Funktion vorbereitet, denn ich kenne alle Tätigkeiten, weiss, was es braucht, damit sie erledigt werden können. Nach der Lehre möchte ich die Berufsmatura machen. Die Hotelfachschule würde mich interessieren, aber die ist halt sehr teuer. Auf jeden Fall habe ich den Ort gefunden, an dem ich arbeiten will: das Hotel.»

>>> spezialisiert sind. Besonders wichtig ist, dass der junge Mensch einen geregelten Tagesablauf aufrechterhält und nicht zum «Floater» wird. So nennen Fachleute jene Jugendlichen, die nur noch herumhängen und oft auch Drogen konsumieren.

Eine erste Anlaufstelle ist Go4Job, die nationale Helpline gegen Jugendarbeitslosigkeit. Die Fachleute hören sich die Geschichte an und verweisen dann an die geeignete Stelle weiter. Der Dienst ist kostenlos und anonym.

Probleme portionenweise lösen

Ein anderer möglicher Adressat ist das staatliche Case Management Berufsbildung, das vor einigen Jahren in allen Kantonen eingeführt wurde. Auch hier gibt es Eins-zu-eins-Betreuung sowie Unterstützung in allen Fragen rund um den Eintritt in die Berufsbildung oder sonstige Ausbildung. Oft kämpfen Jugendliche noch mit ganz anderen, beispielsweise familiären, Schwierigkeiten. Diese geht der Case Manager ebenso an. Einer von ihnen beschreibt das Vorgehen so: «Aus dem Berg von Problemen machen wir kleine Haufen. Diese tragen wir einen um den anderen ab. Wenn der oder die Jugendliche wieder Boden unter den Füßen hat, gehen wir die Ausbildungswahl an.»

Neben dem öffentlichen Case Management gibt es eine Vielzahl privater Organisationen, Initiativen, Vereine, die Jugendliche in Ausbildungs- und Lebenskrisen beraten und unterstützen. Wichtig ist, dass die jungen Menschen und ihre Eltern den Schritt tun, sich helfen zu lassen. Mit einer neutralen, fachkundigen Person zu sprechen, kann die Blockade aufbrechen – eine Voraussetzung, damit eine Lösung gefunden und umgesetzt werden kann. <<<

Beratung und Mentoring

Hier finden Jugendliche und Eltern Hilfe:

- **Go4Job** Nationale Helpline gegen Jugendarbeitslosigkeit: www.check-your-chance.ch
Kostenlose Beratung per Mail (beratung@go4job.ch) und Telefon (0800 464 562)
- **Jugendprojekt Lift** Arbeitsintegration während der Schulzeit: www.jugendprojekt-lift.ch
- **Verein S.E.S.J.** Unterstützung für Eltern: www.sesj.ch, 044 242 27 27

Auswahl Mentoring-Organisationen

- **Rock Your Life!** (Basel, Bern, Chur, Fribourg, Luzern, St. Gallen, Zürich, Winterthur): www.schweiz.rockyourlife.org
- **Job Caddie** (Zürich, Zug, Bern): www.jobcaddie.ch
- **incluso (Caritas Zürich)** für Jugendliche mit Migrationshintergrund: www.caritas-zuerich.ch > Was wir tun > incluso
- **Mentoring Lehrstellennetz** (Bern): www.lehrstellennetz.ch/mentoring

Anzeige



0800 464 562
GO4JOB
Jobline gegen
Jugendarbeitslosigkeit

Chancen checken, Job packen:
Hilfe beim Berufseinstieg für Junge.
check-your-chance.ch

Service

Maturitätsschulen

Grundsätzlich gilt: Jeder Kanton hat seine eigenen Regeln. Es ist unabdingbar, sich in seinem Wohnkanton zu informieren. Unter gewissen Umständen ist es möglich, eine Maturitätsschule in einem anderen Kanton zu besuchen. Auch das ist von Kanton zu Kanton verschieden.

Gymnasium

(auch Mittelschule, Kantonsschule genannt)

Vier bis sechs Jahre dauernde Schule für sehr lernstarke Schüler. Vorbereitung auf ein Universitätsstudium.

Fachmittelschule

Meist drei Jahre dauernde Maturitätsschule, die auf bestimmte Studienrichtungen an einer Fachhochschule vorbereitet: Gesundheit, Soziale Arbeit, Pädagogik, Kommunikation und Information, Gestaltung und Kunst, Musik und Theater.

Berufsmaturitätsschule

Während der Lehre

Ein halber bis ein ganzer zusätzlicher Tag Schule neben dem obligatorischen Berufsschulunterricht. Der Lehrbetrieb muss sein Einverständnis geben, denn die Lernenden mit Berufsmaturität verbringen weniger Zeit im Lehrbetrieb.

Nach der Lehre

Die Berufsmaturität kann auch nach Lehrabschluss absolviert werden – als Vollzeitschule (zwei Semester) oder berufsbegleitend (drei oder vier Semester).

Passerelle zu Uni/ETH

Wer nach der Berufsmaturität an einer Universität oder der ETH studieren will, muss die Eignungsprüfung namens «Passerelle» ablegen. Verschiedene Schulen bieten einjährige Vorbereitungskurse an.

Die Berufswahl in 7 Schritten

nach www.myberufswahl.ch

1. Ich lerne meine Interessen und Stärken kennen.
2. Ich lerne die Berufs- und Ausbildungswelt kennen.
3. Ich vergleiche meine Stärken mit den Anforderungen der Berufe und Ausbildungen, die mich interessieren.
4. Ich schaue mir die interessanten Berufe in einer Schnupperlehre genauer an.
5. Ich überprüfe die möglichen Berufe oder Schulen und entscheide mich.
6. Ich setze meine Entscheidung um, suche eine Lehrstelle oder melde mich bei einer Schule an.
7. Ich bereite mich auf die Lehre oder die Mittelschule vor oder ich kläre ein Brückenangebot ab.

Wer sich auf www.berufskunde.com ein Konto anlegt, hat Zugang zu den Zusatzinformationen und interaktiven Arbeitsblättern zu allen sieben Schritten der Berufswahl. Auch Eltern können sich auf www.myberufswahl.ch ein Konto anlegen. Sie erhalten dann regelmässig Informationen und Tipps zur Berufswahl (zurzeit angeboten von den Kantonen AG, BE, GR, NW, UR und ZH).

Lehre oder Gymi?

Diese Fragen helfen bei der Entscheidung, ob ich noch die Matura ablegen sollte:

- Brauche ich für mein Berufsziel eine bestimmte Vorbildung?
- Wie sind meine schulischen Leistungen?
- Interessiere ich mich für (fast) alle Fächer?
- Mit welchen Fächern möchte ich mich vertieft auseinandersetzen?
- Wie bald möchte ich in die Erwachsenenwelt eintreten?
- Wie gerne bin ich Schülerin oder Schüler?
- Wie sehr schätze ich es, meine berufliche Zukunft noch offen zu lassen?

Quelle: ask! Beratungsdienste für Ausbildung und Beruf Aargau

Schnupperlehrstelle finden

Die Schnupperlehre ist der aussagekräftigste Eindruck, den man von einem Beruf und einem Betrieb erhalten kann. Es lohnt sich deshalb, schon in die Suche nach Schnuppereinsätzen etwas Zeit zu investieren. Eine grosse Auswahl an Schnupperlehrstellen und die Möglichkeit, sich online dafür zu bewerben, bieten beispielsweise die Lehrstellen-Netzwerke gateway.one und yousty.ch. Vor allem grössere Betriebe wie die Migros, Schindler, die Post und viele mehr schreiben auf ihren Firmenwebsites Schnupperlehren aus – auch da oft mit Online-Bewerbungsformular.

Viele Lehrbetriebe bieten neben Schnupperlehrstellen auch Tagespraktika an – eine «Mini-Schnupperlehre» für den ersten Eindruck vom Beruf.

Berufswahl und Lehrstellensuche online

www.berufsberatung.ch

www.yousty.ch

www.berufskunde.com

www.gateway.one

www.lehrstellenboerse.ch

www.die-lehrstelle.ch

www.berufsnavigator.ch

www.aubi-plus.ch

www.indeed.ch

www.find-your-future.ch (technische Berufe)

www.deinberuf.ch (Berufsfilm von Lernenden)

www.toplehrstellen.ch (nur Gebäudetechnik)

www.zukunftsbetriebe.ch (digitale Berufe)

Digital bewerben oder auf Papier?

Es gibt drei Wege, eine Bewerbung einzureichen: per Post auf Papier, als E-Mail-Anhang oder via Online-Formular (beim Unternehmen selber oder auf Plattformen wie yousty.ch). Welche Form ein Arbeitgeber bevorzugt, findet man mit einem Anruf oder via Online-Recherche heraus.

Für alle gilt: Ein Motivationsschreiben (warum will der/die Jugendliche die Stelle?), ein Lebenslauf und Zeugnisse sind Pflicht, oft auch Multi-Check oder weitere Eignungstests. Die Texte sollten von einer erwachsenen Person korrigiert, aber nicht von ihr geschrieben werden!

Digitale Bewerbung: Die einzelnen Text-Dokumente in einer einzigen PDF-Datei zusammenfügen. Die Datei sinnvoll beschriften, z. B. «Bewerbung_JonasMüller2019». «BewerbungMigros» hilft den Zuständigen bei der Migros nicht, den Überblick zu wahren. Die Datei sollte nicht zu schwer sein, Richtwert 1–2 MB. Falls nötig die Dateigrösse verringern. Wie das geht, wissen Google, Youtube und Co.

Online-Bewerbung: Oft sind Motivationsschreiben/Anschreiben, Lebenslauf und Zeugnisse einzeln hochzuladen. Zuerst das Web-Formular studieren, dann die Dokumente bereit machen, um alle in einem Zug hochzuladen.

Bewerbung auf Papier: Keine teuren Dokumentenhüllen und nicht heften! Sauber bedruckte, unzerknitterte Blätter in einem Klarsichtmäppchen sind perfekt.

Quellen: www.berufsberatung.ch, www.yousty.ch

Berufswahl ist ein Familienprojekt

Der Austausch mit den Eltern ist für die Berufs- und Ausbildungswahl eines jungen Menschen entscheidend. Umso wichtiger ist es deshalb, dass sich die Eltern ebenfalls informieren und einbringen. Das Arbeitsheft «Berufswahl als Familienprojekt» von Reinhard Schmid vermittelt Eltern das nötige Wissen und bezieht sie in die Berufswahl ihres Kindes ein – unter anderem mit durch die Eltern zu lösenden Aufgaben und anzusprechenden Themen.

Reinhard Schmid: Berufswahl als Familienprojekt. 2018. 36 Seiten. ISBN 978-3-905153-80-4

Eine Lehre, zwei Sprachen

Wer sich professionell in mehreren Sprachen ausdrücken kann, hat auf dem Arbeitsmarkt ein starkes Argument auf seiner Seite. Folgerichtig bieten immer mehr Lehrbetriebe und Berufsschulen eine zweisprachige Lehre oder eine Lehre in Englisch an. Alle Angebote aufzulisten, würde den Rahmen sprengen. Es lohnt sich, in einer Heimatregion nach der passenden bilingualen Lehre zu suchen.

Probleme in der Lehre?

www.feel-ok.ch

www.jobcaddie.ch

www.go4job.ch

www.go-lplus.ch

www.lehrstellennetz.ch (Region Bern)

Pro Juventute Beratung + Hilfe 147 – das Sorgentelefon für Kinder und Jugendliche. Auch über SMS, E-Mail oder Chat.

www.lehrlinge.ch (Beratungsangebot der katholischen und reformierten Kirche, auch für Eltern)

Berufsinspektorat: Für jeden Lehrberuf gibt es ein zuständiges Berufsinspektorat. Dieses wacht darüber, dass in der Berufsbildung alles korrekt abläuft, und kann bei Konflikten vermitteln. Die kantonalen Berufsbildungsbehörden können den Kontakt zum zuständigen Berufsinspektorat herstellen.

Berufslehre rechtlich: Muss ich Überstunden machen, wenn mein Chef es verlangt? Kann ich während der Lehre einem Nebenjob nachgehen? Diese und viele weitere rechtliche Fragen rund um die Lehre beantwortet der Ratgeber «Ich kenne meine Rechte – Lehrlings- und Jugendrecht von A bis Z», welchen der Schweizerische Gewerkschaftsbund herausgibt. Er kann für 5 Fr. bestellt oder gratis heruntergeladen werden.

Berufsmessen und Infoveranstaltungen

Berufs- und Bildungsmessen bieten an einem Ort Einblick in viele Berufe und Ausbildungsmöglichkeiten. An gewissen Anlässen sind auch Lehrbetriebe vertreten, sodass man gleich Kontakte knüpfen kann.

- 03. – 08.09.19 Aargauische Berufsschau, Wettingen
- 06. – 10.09.19 Berner Ausbildungsmesse, Bern
- 08. – 10.09.19 Berufsinfo-Messe 2020, Olten
- 12. – 14.09.19 Schaffhauser Berufsmesse, Schaffhausen
- 19. – 21.09.19 Berufsmesse Thurgau, Weinfelden
- 23. – 27.10.19 Berufsschau Pratteln
- 07. – 10.11.19 Zentralschweizer Bildungsmesse, Luzern
- 11. – 15.11.19 Fiutscher 2020, Chur
- 19. – 23.11.19 Berufsmesse Zürich

Erstaunliche Karrieren

Seit Jahren wirbt berufsbildungplus.ch, das Berufsbildungsportal des Bundes, mit besonderen Laufbahnen. «Lerne Coiffeuse, werde Biologin», «Lerne Floristin, werde Fashiondesignerin» oder «Lerne Goldschmiedin, werde Polizistin». Eine Reihe realer und nicht minder erstaunlicher Karrieren findet sich auf der Website. Ein paar Beispiele: von der Kauffrau zur Karatelehrerin, vom Volleyball-Profi und Sportlehrer zum Schreiner, vom Koch zum Ingenieur Agronom oder vom Carrosseriesattler zum Pflegefachmann.

www.berufsbildungplus.ch

Berufsmeisterschaften

Die Berufsweltmeisterschaften WorldSkills fanden Ende August 2019 statt. 12 junge Frauen und 30 junge Männer vertraten die Schweiz dort. Die nächsten SwissSkills, die Schweizer Meisterschaften mit WM-Qualifikation, finden im September 2020 statt.

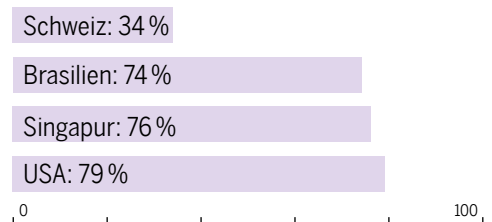
Weitere Informationen zu Teams und Meisterschaften:

www.swiss-skills.ch

Optimismus oder Naivität?

Stimmen Sie der Aussage «Ich mache mir Sorgen, dass es meinen Job in Zukunft nicht mehr braucht» zu?

Zustimmung von Jugendlichen nach Land:



Quelle: Credit Suisse Jugendbarometer

Die Verbundlehre als spannende Alternative

Der Berufslehr-Verbund (bvz) bietet zusammen mit 150 Partner-Lehrbetrieben in 24 Berufen Lehrstellen im Verbund an. Die Verbundlehre ermöglicht den Jugendlichen ein spannendes Umfeld mit überdurchschnittlichen Erfahrungs- und Vernetzungsmöglichkeiten. Der Einblick in verschiedene Unternehmen ist eine fachliche und kulturelle Bereicherung. Die Lernenden erhalten eine vielseitige und breite Ausbildung und schaffen sich so gute Chancen auf eine Anschlusslösung.

Stiftung bvz Berufslehr-Verbund Zürich
www.berufslehrverbund.ch

Berufslehre und Studium in einem

Vierorts gelten Fachhochschulabgänger, die davor in einer Berufslehre ein Metier von der Pike auf gelernt haben, als besonders wertvolle Mitarbeitende. Nun gibt es für Absolventen einer gymnasialen Matur eine Ausbildung, die ihnen ein ähnliches Fundament gibt: das «Praxisintegrierte Bachelor-Studium» (PIBS). Das technische Fachhochschulstudium wird mit praktischer Ausbildung in einem Partnerunternehmen kombiniert. Das PIBS dauert drei statt vier Jahre. Allerdings müssen Gymnasiumabgängerinnen vor dem dreijährigen FH-Studium ein Jahr relevante Arbeitserfahrung sammeln.

Praxisintegrierte Bachelor-Studiengänge gibt es in verschiedenen technischen Richtungen an folgenden Fachhochschulen: BFH, FFHS, FHNW, HSLU, HSR und ZHAW.

Für Technikbegeisterte und Jugendliche, die es werden wollen

Die Technische Fachschule Bern bildet vollschulisch rund 650 Lernende in 13 technischen Berufen aus, von der Schreinerin bis zum Haustechnikpraktiker und vom Spengler bis zur Informatikerin. Schülerinnen und Schülern ab zwölf Jahren bietet die Fachschule einen Elektronik- und einen Mechanikkurs an: Zehn Mal zwei Stunden an einem Mittwochnachmittag können sie zusammen mit Lernenden und Berufsbildnern tüfteln und technische Probleme lösen. Kosten: 160 Fr.

Die Berufslehre an der Technischen Fachschule Bern steht Jugendlichen aus dem Kanton Bern offen.
www.tfbern.ch

Weiterkommen nach der Lehre

Aktuell existieren in der Schweiz 318 Berufslehren. Nach einer drei- oder vierjährigen EFZ-Lehre hat man Zugang zur höheren Berufsbildung. Wer die Berufsmaturität hat, kann an einer Fachhochschule studieren. So wächst die Auswahl an Berufen auf über 2000 an. Informationen zu Weiterbildungen, Weiterbildungsberufen und Studium nach der Lehre:

www.berufsbildungplus.ch (Bund)
www.berufsberatung.ch
www.professional.ch
www.find-your-future.ch
www.bildung-schweiz.ch

Impressum

Das Berufswahl-Spezial ist eine Sonderausgabe des Schweizer ElternMagazins Fritz+Fränzi. Fritz+Fränzi erscheint 10-mal jährlich im 19. Jahrgang.

Herausgeber

Stiftung Elternsein
Seehofstrasse 6, 8008 Zürich
www.elternsein.ch

Geschäftsführer/ Verlagsleiter

Thomas Schlickeneder
ts@elternsein.ch

Publizistische Gesamtverantwortung

Nik Niethammer (Chefredaktor)
n.niethammer@fritzundfraenzi.ch

Verantwortlich für diese Ausgabe

Stefan Michel (Konzept/Umsetzung)
wortbuero@weblotion.com
Benjamin Muschg (Produktion)
b.muschg@fritzundfraenzi.ch

Korrektorat

Brunner Medien, Kriens
www.bag.ch

Art Direction/Layout

Partner & Partner AG, Winterthur
www.partner-partner.ch

Bildredaktion

13 Photo, Zürich
www.13photo.ch

Verlag

Fritz+Fränzi
Dufourstrasse 47, 8008 Zürich
Tel. 044 277 72 62
info@fritzundfraenzi.ch
www.fritzundfraenzi.ch

Business Development & Marketing

Patrik Luther (Stv. Verlagsleiter)
p.luther@fritzundfraenzi.ch

Anzeigen

Administration: Dominique Binder
d.binder@fritzundfraenzi.ch
Tel. 044 277 72 62

Auflage

(WEMF-beglaubigt 2018)
total verbreitet 101 929
davon verkauft 27 077



Die Qualität muss stimmen – auch bei der Grundbildung.

Feride A., Lernende Detailhandelsfachfrau

Für meine Lehre. Für meine Zukunft.

Coop bietet jährlich über 1000 Lehrstellen in über 20 spannenden Berufen an. Entdecke jetzt, wie du bei uns deine Talente entfalten kannst auf www.coop.ch/grundbildung



Für mich und dich.